



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

381 (18.8.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148059](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148059)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingeklebt 80 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
anschlag Nr. 143 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Telegramm-Korrespondenz

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme v. Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlag
buchhandlung 318

Inserate:

Die Kolonial-Beile . . . 25 Pfg.
Andwärtige Inserate . . . 30
Die Nekrolog-Beile . . . 1 Mark

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Morgenblatt: Morgen 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt: Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 381.

Freitag, 18. August 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Wahlvorbereitungen.

□ Berlin, 18. Aug. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Frankfurt a. O. wird gemeldet: Nach einer Besprechung der Vorstände der liberalen Wahlvereine für den Wahlkreis Frankfurt a. O. wurde anstelle des erkrankten Patentanwaltes Bangemann der Rechtsanwalt Wollert als Reichstagskandidat der Vereinigten Liberalen im Wahlkreis Frankfurt a. O. Nodus aufgestellt.

Polizei im Kampf mit Rowdies.

□ Berlin, 18. Aug. (Von unserem Berliner Bureau.) Der 20jährige Fürstlingssohn Bruno Treptow, der vor einiger Zeit aus der Fürstlingsfamilie entflohen ist, wurde gestern Abend, als er mit seinem Bruder eine Kartoffelpufferbäckerei an der oberen Baumbrücke betrat, von einem Kriminalbeamten erkannt. Dieser ging mit einem Kollegen in die Bude und forderte Treptow auf, mitzukommen. Da Fluchterdracht vorlag, wollte der Schutzmann den Verhafteten an die Handfessel nehmen. In diesem Moment schrie er aber die Brüder auf den Beamten, warfen den Schutzmann zu Boden, zerrissen ihm die Hosen und trafen ihn mit Füßen. Durch den Lärm waren Kosaken aufmerksam geworden, alarmierten einen patrouillierenden Schutzmann mit der Nachricht, dass ein Kollege von ihm in der Bude totgeschlagen wurde. Der Beamte begab sich sofort dahin. Als er den ziemlich dunklen Raum betrat, hatte das Publikum bereits beide Brüder von dem Beamten abgedrängt, wohl um den Brüdern zur Flucht zu verhelfen. Als die Rowdies einen dritten Beamten erblickten, warfen sie sich sofort auf ihn. Der hart Angegriffene machte nun, umso mehr, als er einen blühenden Gegenstand in der Hand von Treptows Bruder sah, von seiner Waffe Gebrauch und jagte Treptow eine Kugel in die Brust, sodass der Schwerverletzte zu Boden sank. Der Verletzte liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder. Die am Tatort nach vielen Hunderten jährende Menschenmenge nahm gegen die Beamten eine drohende Haltung ein und es musste erst ein hartes Schutzmannaufgebot zusammen gezogen werden, um Ordnung zu schaffen. Die Schutzleute gingen gegen die Menge mit blanker Waffe vor. Zahlreiche Schutzleute sorgten dafür, dass die Ruhe am Abend weiter nicht gestört wurde.

Der Zwischenfall in Algier-Bois.

* Paris, 17. August. Die Meldung des „Matin“ über die Beschimpfung einer deutschen Fahne in Algier-Bois erscheint stark übertrieben. Nach einer der deutschen Botschaft sofort angefertigten Mitteilung der französischen Regierung ergibt sich aus dem vorläufigen amtlichen Bericht, dass an der Ausschreitung, bei der die Fahne anbeschädigt blieb, und nur die Stange zerbrochen wurde, französische Offiziere nicht beteiligt waren.

* Berlin, 17. August. Durch die von der Agentur Hobas verbreitete Erklärung des französischen Ministers des Innern wird der Zwischenfall von Algier-Bois in einer ganz andern Weise dargestellt, wie es der Matin getan hat. Wenn französische Offiziere sich einer Beschimpfung der deutschen Fahne schuldig gemacht hätten, so wäre das allerdings für Deutschland schwer verletzend gewesen, während jetzt nach der Angabe des französischen Ministers der ganze Fall auf eine bedauerliche, aber keine internationalen Bedeutung beanspruchende unangenehme Taktlosigkeit eines Privatmannes zurückzuführen ist. Es ist schwer verständlich, wie der Matin eine so irreführende Veröffentlichung hat machen können, die, wenn sie sich bestätigt hätte, in erster Linie für das französische Offizierkorps verletzend gewesen wäre. (A. B.)

Sturm.

* Higa, 17. Aug. (Priv.-Tel.) In Wäldern und Gärten richtete der Sturm große Verheerungen an. Auch Schiffshavarien werden gemeldet. Im hiesigen Hafen wurde das Segelschiff „Jacob Maria“ zerschmettert. Ein Matrose ist ertrunken.

Der Erzbischof ermordet?

* Leheran, 17. Aug. (Neuer.) Es verlautet, der frühere Schah sei ermordet worden, doch ist das Gerücht noch unbegründet.

Der Ausstand in England.

Die Proklamierung des Generalstreiks der Eisenbahner.

w. London, 17. Aug.

Die Eisenbahner haben den Generalstreik erklärt.

w. London, 17. Aug.

Die Polizei hat einen Aufruf erlassen, durch den Freiwillige zum Dienst als Spezialschutzleute aufgefordert werden für den Fall, daß sich die Lage verschlimmere. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden lokale Eisenbahnerausstände gemeldet, durch die Störungen im Verkehr eintreten. In Blackburn sind tausend Mann in den Ausstand getreten.

In Manchester hat sich die Lage heute verschlimmert. Nur wenige Züge konnten abgefertigt werden und auch diese nur unter den größten Schwierigkeiten. — In Liverpool konnte das Hauptelektrizitätswerk infolge des Ausstandes keinen Strom mehr liefern, so daß die Beleuchtung versagte. Die Zeitungen konnten nicht in vollem Umfang erscheinen.

○ London, 18. Aug.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Die Frage, ob es zu einem allgemeinen Ausstand der Eisenbahner kommen wird oder nicht, bleibt nach wie vor unentschieden und es läßt sich nicht einmal vorhersehen, was in den nächsten Stunden geschehen wird. Die Stimmung unter den Streikenden ist eine sehr ungleichartige, denn während ein Teil von ihnen durch die Drohungen der Regierung und die Vereithaltung großer Truppenmassen noch mehr erbittert wurde, scheint es bei dem andern Teil zu dämmern, daß ein Generalstreik für eine furchtbare Katastrophe für das ganze Land führen müsse. Als gestern nachmittag der allgemeine Streik der Eisenbahner proklamiert wurde, stellten durchaus nicht alle Leute die Arbeit ein, wie man erwartet hatte.

Bermittlungsversuche der Regierung.

w. London, 17. Aug.

Bei der heutigen Konferenz im Handelsamt legte der Handelsminister Buxton den Arbeitern eine Reihe Fragen vor. Diese erwiderten, die Arbeitgeber hätten das Ausgleichs-Uebereinkommen vom Jahre 1907 dem Geiste und Buchstaben nach gebrochen und es sei unethisch, eine Abstellung der Mißstände zu erlangen. Asquith schlug vor, eine königliche Kommission einzusetzen, um zu prüfen, welche Änderungen des Uebereinkommens wünschenswert seien. Während die Arbeitgeber diesem Vorschlag zustimmten, lehnten die Arbeiter ihn ab. Asquith machte die Arbeiter darauf aufmerksam, daß, wenn auch die Regierung unparteiisch sei, sie eine allgemeine Lähmung des Eisenbahnverkehrs nicht zugeben könne und die nötigen Schritte tun werde, um diese zu verhindern.

○ London, 18. Aug.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Was die Aktion zur Beilegung der Spannung zwischen den Eisenbahngesellschaften und ihren Angestellten betrifft, so machte Mister Asquith, der Premierminister, den Vorschlag, daß eine kleine Kommission eingesetzt werden solle, mit dem Auftrag, die Frage zu untersuchen. Der Premierminister erklärte gleichzeitig, daß wenn die Leute diesen Vorschlag zurückweisen sollten, sie sich der Öffentlichkeit gegenüber schwer ins Unrecht setzen würden. Außerdem sagte er hinzu, daß die Regierung auf keinen Fall eine Vahnhaltung des Eisenbahnverkehrs dulden würde. Der Vorschlag ist aber trotzdem von den Arbeitern mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden. Gleichzeitig gingen an 2000 Telegramme ab nach allen Teilen des Königreichs, welche die Einstellung der Arbeit anordneten. Später erklärte jedoch der Schatzkanzler im Unterhaus, daß die Eisenbahner die Meinung des Premierministers mißverstanden hätten. Sie hätten geglaubt, es handle sich um eine sogenannte königliche Kommission, die in langwieriger Weise die Angelegenheit untersuchen sollte. Davon könne aber keine Rede sein, sondern es werde nur eine kleinere Kommission zusammentreten, die sofort mit großer Beschleunigung ihres Amtes walten würde. Hieraus seien die Verhandlungen wieder aufgenommen worden. Jedenfalls bleibt es sonderbar, daß in einer so ersten Zeit ein solches Mißverständnis entstehen konnte, aber immerhin erweist die Mitteilung Lloyd Georges sich als letzter Hoffnungsstrahl, der allerdings wieder verdunkelt wurde, als man hörte, daß verschiedene Arbeiterführer erklärten, jetzt sei es fraglich, ob es noch einen Zweck habe, die Verhandlungen fortzuführen, da der

Ausstand bereits begonnen habe. Die Regierung selbst scheint ebenfalls nicht allzu große Hoffnung auf eine Verständigung zu haben, denn gestern Abend noch wurde den Truppen in Aldershot Befehl erteilt, sofort nach London abzugehen. Zwischen 9 und 12 Uhr gingen zwei Infanterie-Brigaden und eine Kavallerie-Brigade nach der englischen Hauptstadt. In Abwesenheit des kommandierenden Generals Smith-Dorrien übernahm der Generalmajor Lonnag das Oberkommando über die Truppen. In Aldershot herrschte gestern Abend fieberhafte Tätigkeit. Die Offiziere waren telegraphisch herangerufen worden und sie kamen mit großer Geschwindigkeit in Automobilen und auf Fahrrädern. In London stehen gegenwärtig 5 Bataillone Gardeinfanterie, welche den normalen Stand der Londoner Garnison repräsentieren. Weiter wurde angekündigt, daß die Polizei angewiesen wurde, alle Reserven heranzuziehen und dafür zu sorgen, daß Schutzleute auch für alle wichtigen Dienste hinreichend herangezogen werden könnten. Sobald Straßenunruhen eintreten, sollen sofort die

Kaufkraft verlesen

werden, wobei ein Trompeten-Signal den Demonstranten angezeigt, daß falls sie sich nicht sofort zerstreuen, von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden wird.

Parlament und Ausstand.

w. London, 17. Aug.

Im Unterhaus erklärte der Schatzkanzler Lloyd George auf eine Anfrage über den angebrochenen Eisenbahnerausstand, daß es nicht wünschenswert erscheine, Mitteilungen über den Stand der Verhandlungen, die im Gange seien, zu machen. Churchill führte aus, die erste Erscheinung der Lage in Liverpool sei, daß das Streikkomitee die Angestellten der elektrischen Kraftanlage aufgefordert habe, in den Ausstand zu treten. Das würde Liverpool und dessen Gebiet des Lichtes und der Straßenbahnen berauben.

Grey gab einen Rückblick auf den Gang der Verständigungs-Konferenz und betonte, daß die von der Regierung vorgeschlagene Untersuchungskommission aus drei Mitgliedern bestehen solle, aus einem Vertreter der Arbeiter und zwei Vertretern der Arbeitgeber. Es sei nicht beabsichtigt, daß die Kommission die Verhandlungen hinziehen solle, sondern sie werde ernannt werden, um zu handeln. Es freue ihn, erklären zu können, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahnarbeitern wieder aufgenommen worden seien, um zur Annahme des Regierungsvorschlages zu führen, eine Kommission einzusetzen, die unparteiisch die vorgetragenen Beschwerden untersuchen solle. Grey richtete dann einen Appell an die Mitglieder des Hauses und der Presse, in der kritischen Stunde die größte Zurückhaltung zu üben. Der Regierungs-vorschlag sei bereits Mißdeutungen ausgesetzt gewesen. Er rechne darauf, daß die Streitigkeiten befriedigend beigelegt werden. Wenn die Arbeiter mit dem, was die Kommission empfehlen werde, nicht zufrieden sein sollten, könnten sie ja noch immer von der mächtigsten Waffe des Ausstandes Gebrauch machen. Der Arbeiterführer Macdonald erklärte, er habe auf allen Seiten Mißverständnisse gesehen; er hoffe, die Wiederaufnahme der Verhandlungen werde zu einer Beilegung des Streikes führen.

Die Gefahr des Generalstreiks abgewendet.

w. London, 18. Aug.

Die gestern von Lloyd George im Unterhaus abgegebene Erklärung, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahnarbeitern wieder aufgenommen worden seien, rief allgemein ein Gefühl der Erleichterung hervor. Denn aus der Erklärung geht hervor, daß die Gefahr eines Generalstreikes jedenfalls für die nächste Zeit abgewendet, falls nicht gänzlich beseitigt ist. Die deutschen Eisenbahnerausstände dürften zwar für kurze Zeit noch andauern, die Bewegung wird aber wahrscheinlich nach und nach an Lebenskraft einbüßen, wenn die Arbeiter sich erst überzeugen, daß man amtlich bemüht ist, den Beschwerden abzuhelfen. Trotz der ministeriellen Erklärung wurden die getroffenen Vorsichtsmaßregeln nicht aufgehoben. Insbesondere werden die Londoner und andere Garnisonen des Nachts weiter verstärkt. Der gestern nachmittag ausgegebenen Streikparole auf den Londoner Bahnhöfen wurde nur in sehr mäßigem Umfang Folge geleistet. In der St. Pancras-Station leisteten ihr vom Mühlendienst 500 Beamte Folge, die Beamten der Personenbeförderung lehnten dagegen ab ihr nachzukommen. Auf der Filtonstation war niemand anständig. Auf der Kingcross-Station legten nur 25 Mann die Arbeit nieder.

Der Kampf um Marokko.

Der Stand der Berliner Verhandlungen.

Nach Mitteilung des Berliner Vertreters der „Frankf. Ztg.“ hat gestern eine neue Unterredung des Herrn von Ritterlen-Wächter mit Herrn Cambon stattgefunden. Ueber ihr Ergebnis verlaute nichts, aber das eine steht fest: entgegen den Erwartungen, die vor einigen Tagen geäußert werden konnten, könne, wenn heute bei dem Kaiser auch die Marokkofrage zur Erörterung komme, ein festes Abkommen noch nicht vorgelegt werden. Ueber die Gründe erfährt man hier nichts, wie man überhaupt an amtlicher Stelle über den Gang der Verhandlungen noch ein hartnäckig strenges Schweigen bewahrt. Die „Frankf. Ztg.“ weist es dann zurück, daß Herr v. Ritterlen etwa nationalen Strömungen noch nachträglich Konzessionen machen könne! Das seien tendenziöse Behauptungen! Die deutsche Regierung sei sich über ihr Ziel völlig klar, sie rechne aber auch darauf, daß über kurz oder lang eine Verständigung erreicht werde. Die Regierung ist sich über ihr Ziel klar, im Gegensatz zu freisinniger Argumentation vermögen wir aus dieser an sich ja erfreulichen Behauptung über die Festigkeit der Regierung noch keine Schlüsse auf die Vortrefflichkeit dieses Zieles zu ziehen. Es wird uns ja jetzt versichert, unsere Diplomaten verständen es oder seien dabei, so überaus scharfsinnige Vertragsbestimmungen zu erfinden, daß Deutschlands wirtschaftliche Interessen in Marokko in Gegenwart und Zukunft unter allen Umständen gesichert seien gegen die französischen Uebergriffe und Schikanen, und daß trotz der politischen Vormachtstellung Frankreichs die Tür zu Südmarokko sich sperangelweit öffne. Wir wollen mal abwarten, ob das möglich sein wird, und nicht gleich mit den „richtig denkenden Politikern“ jubeln, daß der gute Wille der Regierung zu solcher Sicherung schon so gut sei wie die vollendete Tatsache. Einstweilen sprechen sämtliche Erfahrungen sämtlicher im marokkanischen Geschäft tätigen deutschen und englischen Kaufleute und Industriellen dagegen, daß irgendwelche noch so kunstvollen und scharfsinnigen vertragsmäßigen Abmachungen die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands vor Schädigungen ernstlich bewahren können, mit Recht erklären die „Münch. N. N.“, daß man sich über den Wert vertragsmäßiger Abmachungen außerhalb des Reiches derer, die sich mit diplomatischen Phrasen abspeisen lassen, keinen Illusionen hingeben. Wer glaube, ohne andere als vertragsmäßige Garantien — und welcher Art könnten die sein? — seien die wirtschaftlichen Interessen in Marokko gegen Uebergriffe der Franzosen genügend geschützt, befinde sich im Irrtum. Das ist auch unsere Meinung und wie finden vorläufig keinen Anlaß sie zu revidieren, auch wenn es uns sehr schmerzlich ist, nicht mehr zur Klasse der richtig denkenden Politiker gezählt zu werden.

Keine neue Konferenz.

In der französischen Presse wird andauernd versucht, für eine neue Konferenz über Marokko Stimmung zu machen. Bei diesem Verlangen wird, wie die „Mün. Ztg.“ aus Berlin schreibt, vollständig übersehen, daß von französischer Seite unzweifelhaft eine Verletzung der Algier-Acte begangen worden ist, und zwar mit der Wirkung, daß diese Verletzung sich auch gegen deutsche Interessen richtet. Nun ist es aber ein alter Rechtsgrundsatz im internationalen Leben, daß bei Verletzung eines Vertrages, der mehrere Unterzeichner trägt, jeder Unterzeichner, dessen Recht verletzt ist, selbständig die Wiedergutmachung des ihm daraus erwachsenen Schadens betreiben kann und nicht gedrängt ist, sich wegen Schadloshaltung an die Gesamtheit der Unterzeichner zu wenden. Dieser Sachlage wird in Frankreich anscheinend nicht genügend Rechnung getragen.

* Wilhelmshöhe, 17. Aug. Der Reichskanzler ist um 6 Uhr 52 in Kassel eingetroffen. Zum Empfang auf dem Bahnhof war der Gesandte v. Jenisch erschienen, der den Reichskanzler im Automobil nach Schloß Wilhelmshöhe geleitete, wo er Wohnung nahm. Der Minister des Auswärtigen von Ritterlen-Wächter trifft hier morgen früh um 6 Uhr ein.

* Paris, 17. Aug. Der „Temps“ beschäftigt sich mit den Bahnbauten in Deutsch-Ostafrika und Kamerun und meint, gerade im Hinblick auf die gegenwärtigen deutsch-französischen Verhandlungen sei es von Interesse, daß die Deutschen mit Unterstützung englischer Gesellschaften das Eisenprojekt der Weila-Transäquatorial-Bahn für ihre eigene Rechnung aufgenommen haben. Wenn die Bahn auch nicht in ihrer ganzen Linie deutsch sein könne, so

fall sie doch nach dem Plan der Berliner Kolonialpolitiker das Bindeglied zwischen den beiden großen deutschen Besitzungen des äquatorialen Afrika werden. Die Mitbewerber Deutschlands in diesem Teil Afrikas, ob sie nun Franzosen, Belgier oder Engländer seien, könnten schon heute die unüberwindlichen Folgen dieses Planes erkennen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 18. August 1911.

Deutsche Verluste in der Ostmark.

Wir meldeten vor einer Woche, daß im Regierungsbezirk Allenstein in den letzten 14 Tagen fast 2000 Morgen dem Deutschen verloren gegangen seien. Auch in dem angrenzenden südlichen Teile der Provinz Westpreußen sind in letzter Zeit erhebliche Verluste zu verzeichnen: so sind in Starlin (Kreis Lötzen) zwei Wirtschaften von 126 und 120 Morgen Umfang in polnische Hand übergegangen, von denen die erstere unter vier Polen aufgeteilt ist, ferner das 330 Morgen große Vorwerk Bozow bei Thorn, und schließlich kaufte ein Pole eine Wirtschaft von 138 Morgen „schönen Niederungsboden“ in dem bis dahin vollständig deutschen Dorfe Sarnow, gleichfalls bei Thorn. Im ganzen beträgt also der deutsche Verlust in den letzten Tagen im Süden Westpreußens und in den angrenzenden Teilen Ostpreußens etwa 2700 Morgen.

Deutsches Reich.

— Hofstandartier für Futtermittel. Aus Anlaß des durch die außergewöhnliche Hitze und Dürre herbeigeführten schlechten Ausfalls der Futtermittelerte hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten für den Gesamtbereich der preussisch-bessischen Staatsbahnen während der Zeit vom 22. August 1911 bis 30. Juni 1912 eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze für Futtermittel um 50 Prozent eintreten lassen. Hoffentlich wird diese Maßnahme mit dazu beitragen, die landwirtschaftlichen Kreise von dem vorzeitigen Abstoßen ihrer Viehbestände abzuhalten. — Zum Fall Jais. Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet die Namen der vier Mitglieder des Spruchkollegiums, welche zu Gunsten des Pfarrers Jais ihre Stimme abgegeben haben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist zu der Feststellung ermächtigt, daß diese Angaben falsch sind. Da nach der Geschäftsordnung des Spruchkollegiums über den Gergang der Beratung und die Abstimmung Stillschweigen beobachtet wird, werden weitere Berichtigungen nicht stattfinden.

Badische Politik.

Die badische Schule vor dem Rainer Katholikentag.

Auf dem Rainer Katholikentag berichtete bekanntlich Oberlandesgerichtsrat Max Duffeldorf über eine neue Zentrumsorganisation zur Bekämpfung der christlichen Schule und Erziehungs. Zur Begründung der Notwendigkeit dieser Reorganisation bezog sich der Redner auch auf das neue badische Volksschulgesetz und sagte darüber wörtlich folgendes:

In Baden wurde bei Beratung der Volksschulgesetznovelle im Mai 1910 von liberaler Seite — glücklicherweise vergebens — der Versuch gemacht, den Religionsunterricht seines Charakters als obligatorischen Unterrichtsgegenstand zu entkleiden; es gelang aber der Großzahlmehrwelt durch Annahme des berichtigten Par. 114, jede Schulgründung durch kirchliche Korporationen und Stiftungen anders als durch Gesetz anzuzulassen! — Eine Bestimmung, von der selbst die „Mün. Ztg.“ sagt, daß sie den Widerspruch entschieden liberaler Männer herausgefordert habe. Den Mitgliedern religiöser Orden und Kongregationen wurde, abgesehen von der Dispens einzelner Persönlichkeiten, jede Lehrwirksamkeit verboten und dabei fallen unter dieses Verbot auch Kleinkinderschulen, Koch-, Näh- und Haushaltungsschulen! Das ist bezeichnend für die echt „freidenkende“ Gesinnung der aus Liberalen und Sozialdemokraten bestehenden Mehrheit im Parlament des Kaiserstaates!

Das sind anscheinend für die geplante neue Organisation sehr schlagkräftige Argumente — wobei nur, daß sie durchaus nicht der Wahrheit entsprechen. Landtagsabgeordneter Benedek zeigt dem Oberlandesgerichtspräsidenten Martz in der „Konst. Abendzeitung“, wie wenig er mit den Tatsachen vertraut ist, auf Grund deren er zum Kulturkampf Haken zu müssen glaubt. Er weist zunächst nach, daß der angebliche Antrag, auf Aufhebung des obligatorischen Religionsunterrichts nur verlangte, daß ein Kind nicht gegen den aus religiösen Bedenken erklärten Willen der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme an einem Religionsunterricht oder Gottesdienst angehalten werden darf und vollständig mit dem

einschlägigen Teil des bekannten Toleranzantrages des Reichstagszentrums übereinstimmt. Was den „berichtigten § 114“ des Schulgesetzes angeht, so wurde auf dem letzten Landtag lediglich eine seit 1868 bestehende Bestimmung geändert, und zwar zugunsten der Kirche. Es wurde nicht, wie Herr Martz sagte, den Mitgliedern religiöser Orden und Kongregationen jede Lehrwirksamkeit verboten, sondern dieses Verbot, das bis dahin für Lehr- und Erziehungsanstalten gegolten hatte, wurde ausdrücklich auf Erziehungsanstalten beschränkt, für Erziehungsanstalten dagegen aufgehoben. — Es verhält sich also mit beiden Fällen ganz anders als der Zentrumsführer Oberlandesgerichtsrat Martz es in Mainz dargestellt hat.

Eisenbahnerverwaltung und Organisationen.

Die bereits mitgeteilt, hat der bayerische Verkehrsminister die Aufmerksamkeit der unterstellten Direktionen auf den Süddeutschen Eisenbahn- und Postpersonalverband gelenkt. Dieser Verband, der den freien Gewerkschaften angehört, ist politisch neutral nach seinen Satzungen, soll aber, wie aus den Verfügungen sich leicht erkennen läßt, in sozialdemokratischem Fahrwasser segeln, resp. es wird das anscheinend angenommen. Auch die preussische Eisenbahnerverwaltung wendet sich wiederum sehr scharf gegen sozialdemokratische Agitation und warnt vor der Verbreitung sozialdemokratischer Flugblätter im Dienst. Die bloße Weitergabe solcher Druckschriften werde als Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen angesehen, die ebenso wie jede andere Betätigung in dieser Richtung die Einleitung des Disziplinarverfahrens auf Dienstentlassung oder die Kündigung des Dienstverhältnisses zur Folge haben würde. Wenn nicht alle Zeichen trügen, scheint ein gemeinsames Vorgehen aller Staatsbahnerverwaltungen beabsichtigt zu sein, denn auch in Baden, wo die Eisenbahnerverwaltung den verschiedenen Beamten- und Arbeiterorganisationen stets sehr entgegenkommend sich zeigte, scheint man, wie aus einem solchen erschienenen Erlaß hervorgeht, jetzt etwas schärfere Seiten aufzuweisen zu wollen. Der im Nachrichtenblatt der Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen veröffentlichte Erlaß lautet: Vereinigungsangelegenheiten. Jede Agitation für einen Beamten- oder Arbeiterverein im Dienst und in Diensträumen ist verboten. Zur Agitation ist auch das Anschlagens und Verbreiten von Vereinsbestimmungen zu rechnen. Die Dienststellen haben die Einhaltung des Verbotes zu überwachen und Uebertretungen der Generaldirektion anzuzeigen.

Organisationen und Verbände im Jahre 1910.

In diesen Tagen erschien das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich, 22. Jahrgang, 1910. Sein 12. Hauptabschnitt ist betitelt: Organisationen und Verbände. Derselbe berichtet auch über die Gewerkschaftsbewegung, und wir bringen über diese, über Organisationen, welche derselben nicht allseitig zugerechnet werden, und über die Arbeitgeberverbände folgende Mitteilungen, (Die in Klammern angeführten Zahlen beziehen sich auf das vorhergehende Jahr.)

In Arbeitgeberverbänden sind das Jahrbuch nach dem Stande vom 1. Januar 1911 2701 berufsliche und 137 gewerkschaftliche, in Summa 2838 (2613) an. Denselben stellen das Fingergewerbe mit 1884, das Flechtgewerbe- und Reinigungsgewerbe mit 242 und die Metallverarbeitung, Industrie der Maschinen mit 183 Organisationen. Im Handel- und Verkehrsweien finden wir 182, in der Textilindustrie 91 und in Landwirtschaft, Gärtnerei und Fischerei 46 Organisationen. Die Angaben über die Zahl der den Arbeitgebervereinen angehörenden Mitglieder und der bei ihnen beschäftigten Arbeiter geben wir nicht wieder, weil ein großer Teil darüber nicht berichtet hat. Speziell der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände zählt 60 600 Mitglieder mit 1 600 000 Arbeitern, die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände 6656 Mitglieder mit 1 061 002 Arbeitern.

Der Stand der Verbände von Privatangestellten im Jahre 1910 ist folgender:

- 18 konfessionelle Verbände mit 540 659 Mitgliedern (506 629), darunter 54 727 (48 740) weibliche;
19 Tagelöhnerverbände mit 126 320 (117 340) Mitgliedern;
9 Verbände der Bureaubeamten mit 23 450 (21 709) Mitgliedern;
4 Verbände landwirtschaftlicher Beamten mit 20 647 (20 270) Mitgliedern;
5 verschiedene Verbände mit 73 736 (69 771) Mitgliedern.

Im ganzen sind diesen 5 Gruppen der Privatangestellten angehörenden 786 471 (734 734) Mitglieder, davon 60 376 (54 816) weibliche.

Der Bestand der freien Gewerkschaften betrug 1910 im Jahresdurchschnitt 2 017 298 (1 832 667) Mitglieder in 11 926 (11 726) Zweigvereinen. Die Jahresbeiträge betragen 84 872 190 M. (80 529 114 M.), die Jahresausgaben 57 926 568 M. (46 264 091 M.). Der Vermögensstand am Jahresausgang war 52 575 605 M. (43 480 832 M.).

Die größten freigewerkschaftlichen Verbände (mit über 100 000 Mitgliedern) sind: der Verband der Metallarbeiter mit 415 900 Mitgliedern, der Verband der Maurer mit 178 626 Mit-

Senilleton.

Kindermund.

Von Honoré de Balzac.

Seiner großen deutschen Ausgabe von Balzacs wichtigsten Meisterwerken reibt der Inselverlag auch die genialste, hübschste und künstlerisch vielleicht reifste Dichtung des „Balzacs des modernen Romans“ ein, die prächtige Romanensammlung der „Contes brelatiques“, die in der ausgezeichneten Uebersetzung von Benno Müntzenauer demnächst erscheinen wird. Aus dem Geist der kraftstrotzenden und sinnlich freien französischen Renaissance ist dieses Werk geboren; des Meisters Französisch Nabels tolle, lachende Sprache, sein scharfer, äppiger Witz feiern hier die fröhlichste Aufregung. Es ist schier unbegreiflich, wie ein Sohn des 19. Jahrhunderts, der für seine Zeit das schärfste Auge und das feinste Empfinden besaß, sich zugleich so völlig in Anschauung und Stil einer fernan Bergangenheit hineinleben und die freie, übermütige Souveränität in der Gestaltung der Stoffe bewahren konnte. Diese merkwürdigen, angelegentlich toll und köstlich bunten Schöpfungen einer herrlichen, überreichen Phantasie, Janelen einer echt gallischen, frech prägnanten und naiv verben Kadukerkunst, überschreiten zwar auf jeder Seite die Grenzen der Wohlansständigkeit und Dezens, erzählen von der Lust und dem Rauhe der Sinnlichkeit mit der unbefangenen Natürlichkeit eines Aristophanes oder Molières, aber sie werden durch den Glanz der Darstellung und die Reinheit der archaisierenden und doch tief erlebten Form in die Sphäre der hohen Kunst gehoben; sie sind die erste Abfolge Frucht des Balzacschen Genies, aus der gesunden Fülle und stolzen Größe noch unüberhörter Jugendlichkeit entsprossen. Die Töne, die der Franzose hier angeschlagen, sind einzigartig in ihrem jedem Jabel und ihrer backantischen Würde. Aber sie sind in ihrem feinsten historischen Gefühl, ihrer Glut der

Seeenmalerei, dem psychologischen Tiefinn und der übermütigen Ironie doch nahe verwandt mit den Klängen, die wir in einigen Dichtungen Gottfried Kellers, den „Sieben Legenden“ oder der Erzählung vom Merretlein aus dem „grünen Heinrich“, vernehmen.

Im Folgenden geben wir eine kleine Geschichte wieder, die in der köstlichen Partibel und Grazie des Stils dem „Cœur de Balzac“, der sich als Erzähler den großen Meistern der Weltliteratur, einem Boecaccio, Brantôme, Lafontaine u. a. würdig anreihet; von seiner besten und schönsten Seite zeigt — ein Lob und Preis der lieben Gottespfanzlein, der Kinder.

Kindermund.

Nicht die vielgerühmten Heldenlieder göttlicher Sänger, nicht die schönsten Musik, nicht die holzernen Schläffer, blühenden Schildereien und Bilder der Heiligen und der Könige, läßt aus Stein gehauen, auch nicht die weißbeinwimmelten Schiffe auf dem Meer sind das Schönste, was der Mensch hervorbringt; von allem, was vom Menschen kommt, das Schönste sind die Kinder. Und sie sind es so lange, als sie eben Kinder sind. Denn danach werden sie Mann und Weib, werden die gleichen Tölpel wie die Alten, nehmen Bermannt an, und, bei Gott, sind kaum mehr wert, was sie gekostet haben. Die Schlimmsten sind noch die Besten. Aber betrachtet einmal die Kleinen, wie sie amnüttsvoll spielen mit allem, was ihnen in die Hände kommt, mit einem Werkzeug, das sie sich vom Brett holen, mit einem alten Schuh; betrachtet, wie sie das, was sie fast bekommen, legen lassen und nach dem schreien, was sie haben wollen, wie sie überall Juckertweil und Eingemachtes erschnüffeln, wie sie an einem Bachweil knuspern und immer ausgelegt sind zum Tollen und Lachen, sobald nur ihre Zähne hervorbrechen. Betrachtet sie, und ihr werdet zugeben müssen, daß sie einfach entzückend sind. Sie sind Blüte und Frucht zugleich, Frucht der Liebe und Blüte des Lebens. Nichts Heiligeres und Kostlicheres als ihre Einfalt und ihre Art, sich auszudrücken, so lange sie noch nicht von Klugheit angefaßt sind und ihr Geist sich nicht in der Edelstube des Lebens befähigt hat. Die höchste geistige Annuit könnt ihr bei ihnen lernen. Kein Erwachsener, das ist so wahr

wie die doppelte Verdammung eines Oehsen, wird ihnen das je gleich tun. Die Raubität der Großen ist durch die Bermannt immer mehr oder weniger verboten, die Raubität der Kinder ist rein und lauter wie die heilige Natur. Ihr könnt das aus folgendem erfahren:

Die Königin Kathrein war damals noch Beau Kronprinzessin, und um sich ihrem Schwiegermutter, dem König, dem es schon recht schlecht ging, angenehm zu machen, schenkte sie ihm von Zeit zu Zeit eine italienische Malerei, da sie wohl wußte, wie sehr er sie liebte, der einst der Freund des Meisters Rafael von Urbino und des großen Leonhard von Wintisch gewesen war, denen er namhafte Summen zugewendet hat. Und so erhielt sie von ihrer Familie, die die vorzüglichsten dieser Werke besaß, da ihr Vater, der Herzog Medici, damals der Herr von Toskana war, eine äußerst kostbare Schildelei, die ein Venezianer namens Meister Tizian gemalt hatte, der Hofmaler des Kaisers Karl, der ihn über alles schätzte. Auf dieser Tafel waren Adam und Eva abgebildet, wie Gott sie im Paradies erschaffen hatte, in Lebensgröße und im Kostüm ihrer Zeit, worüber kein Zweifel bestehen kann; nämlich sie waren bekleidet mit ihrer Umhuld und umhüllt mit dem Wohlgefallen Gottes, was sehr schwer nachzubilden ist, besonders mit Farben, worin aber der genannte Meister Tizian sich in hohem Grade auszeichnete. Dieses Gemälde wurde in dem Zimmer des armen Königs aufgehängt, der von der Schönheit, an der er später starb, schon damals sehr geplagt wurde, und war am ganzen Tage viel des Bedens von dem genannten farbigen Schildewerk, also daß ein jeder es gern gesehen hätte. Doch dieser Wunsch ward auch nicht einem einzigen erfüllt, so lange der König lebte, der das Bild immer in seiner Schlafkammer behielt.

Eines Tages brachte die Kronprinzessin ihren Sohn Franz und die kleine Gräfin zum König, die gerade angingen, wie Kinder ihres Alters, alles herauszuforschen, was ihnen in den Sinn kam. Sie hatten hier und da etwas aufgeschaukelt, wenn von den Abbildungen Adams und Evas die Rede war, und verhehlten nicht ihre Neugierde, etwas zu sehen, wovon jedermann

glieðern, der Verband der Fabrikarbeiter mit 139 300 Mitglieðern, der Verband der Holzarbeiter mit 158 800 Mitglieðern, der Verband der Transportarbeiter mit 126 000 Mitglieðern, der Verband der Bergarbeiter mit 120 500 Mitglieðern und der Verband der Textilarbeiter mit 114 000 Mitglieðern.

Die Dirsch-Dandert'schen Gewerlvereine hatten 1910: 2263 Ortsvereine (2102) mit 122 571 (108 028) Mitglieðern. Die Gesamteinnahmen betragen 2 926 683 M. (2 806 230 M.) Das Vermögen belief sich auf rund 2 Millionen M. (1 850 000 M.)

Die christlichen Gewerkschaften zählten im Jahresdurchschnitt 295 129 (270 751) Mitglieðer in 4119 (3856) Ortsgruppen. Die Gesamteinnahmen betragen 5 491 000 M. (4 613 000 M.), die Gesamtausgaben 4 916 000 M. (3 844 000 M.)

Als unabhängige Vereine werden angegeben 31 mit 706 000 (664 262) Mitglieðern.

Die vaterländischen Arbeitervereine zählten Ende 1910 123 Vereine mit 33 285 (18 600) Mitglieðern. Das Vermögen betrug 207 746 M. (146 836 M.)

Den gelben Arbeiterverbänden mit Werkvereinen waren Ende 1910 angeschlossen: 92 Vereine mit 70 981 (70 904) Mitglieðern. Das Vermögen betrug 557 339 M. (464 673 M.)

Von den konfessionellen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereinen waren den evangelischen 988 Vereine mit 159 990 (152 258) Mitglieðern angeschlossen, den katholischen 3807 Vereine mit 493 500 (466 083) Mitglieðern; das macht zusammen 4774 Vereine mit 653 490 (618 341) Mitglieðern.

Zum Müllheimer Eisenbahnunglück.

14 Karlsruhe, 17. August.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Müllheim hat Veranlassung gegeben, daß Berufsleute und Unberufene bei dem Suchen nach den Ursachen der Katastrophe auch den badischen Eisenbahnbetrieb im allgemeinen einer Kritik unterzogen haben. Alles wurde ins Feld geführt, die Festigkeit und Widerstandsfähigkeit des Baukörpers, der Bau der Lokomotiven, der Wagen, die Vorschriften über den Betrieb der Bahnen durch die Verwaltung usw. Nicht nur einzelne Personen, sondern auch außerordentliche Behörden haben in durchsichtiger Weise die trübsalvolle verbreitete Meinung veräußert, als ob an dem Müllheimer Unglück das „Sokium“ die Hauptschuld wäre, und als ob in Bezug auf Brauchbarkeit der Beamten und Angestellten andere Verwaltungen gewissermaßen seien. So hat u. a. der württembergische Eisenbahndirektor im Aufsatze an das Müllheimer Eisenbahnunglück einen Erlass herabgegeben und der Öffentlichkeit mitgeteilt, in dem die Vorschriften der württembergischen Eisenbahnverwaltung über den Alkoholgenuß den württembergischen Eisenbahnbeamten und Angestellten in Erinnerung gebracht wurden. Durch diesen Erlass wurde vielfach der Ansicht erweckt, als ob die württembergische Verwaltung etwas zur Verhütung von Eisenbahnkatastrophen getan habe, was die badische Verwaltung verkannt habe. Wenn auch in Baden allüberall bekannt ist, daß gerade in Bezug auf den Alkoholgenuß der Eisenbahnbediensteten die badische Verwaltung durch Schaffung von Einrichtungen zur Verhütung billiger alkoholfreier Getränke, durch unentgeltliche Abgabe von Kaffee u. s. w. etwas mehr als gewöhnlich getan hat, so konnte der Erlass der württembergischen Eisenbahnverwaltung bei Nichterwähnung dieser Einrichtungen doch den Eindruck erwecken, als ob Württemberg in dieser Beziehung Baden etwas voraus habe und war also für geeignet — wenn auch vielleicht unbedachtigt — einen Teil des Fremden-Verkehrs von den badischen Bahnen wegzunehmen.

Man hört man wohl hin und wieder die Frage aufstehen, warum hat denn die badische Eisenbahnverwaltung, um allen unglücklichen Vermutungen die Spitze zu bieten, nicht gleich eine entsprechende Erklärung abgegeben? Demgegenüber sei festgestellt, daß auf Grund der gerichtlichen Untersuchung die „Karlsruher Zeitung“ am 10. Juli schon erklären konnte, daß irgend welche Mängel in Technik und Betrieb des Bahnbauwerks nicht festgestellt worden seien, sondern daß das Unglück lediglich auf Fahrlässigkeit eines Einzelnen zurückzuführen sei. Bezüglich der dem Platten zur Last fallenden Pflichtverletzungen wurde in der Presse auf Grund einer Verständigung durch die Staatsanwaltschaft weiter bekannt gegeben, daß der Genannte, die Ruhepausen sowohl vor dem Antritt der Fahrt nach Basel als insbesondere auch vor Antritt des Dienstes bei dem verunglückten Zug nicht zum Ausruhen, sondern zum Genuß von Alkohol benutzt hatte, wodurch er dann während der Fahrt auf der Lokomotive zwischen Basel und Müllheim in einen schlafähnlichen Zustand kam.

Eine Erklärung, inwieweit etwa auch Vorwürfe des schuldigen Lokomotivführers eine Mitverantwortung an dem Unglück treffen, konnte die Verwaltung umsonstiger geben, als sie keinen Einblick in die gerichtliche Untersuchung hatte, und die Akten über die anfängliche geführte behördliche Untersuchung vor deren Abschluß auf Grund des Untersuchungsrichters an diesen abgegeben worden waren.

Uebrigens ist es, soweit jetzt bekannt, auch nach dem Ergebnisse der wieder geführten Untersuchung als ausgeschlossen anzusehen, daß die Jugendleistungen durch einen Mangel der Umbauarbeiten oder durch einen Fehler an der Maschine oder den Jugaleinrichtungen oder durch ein Versehen der Bremse verursacht worden ist.

Man würde auch versucht, die Ursache des Unglücks auf folgende Punkte zu setzen: Die Lokomotivpersonale zurückzuführen. Wenn auch angegeben werden muß, daß der fahre und überaus vereinnahmungsreiche Dienst der Lokomotivführer eine Erleichterung, bezw. Verkürzung wohl verdiente — die liberalen Parteien hatten übrigens entgegen einer Meinung des „Volksfreund“ der sozialen Fürsorge für die Eisenbahner immer ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet — so darf andererseits doch nicht vergessen werden, daß noch eine ganze Gruppe von Lokomotivführern, welche der Reichsministerstellen Öffent- lichkeit unterziehen, den gleichen Dienst zu verrichten hatten, wie der Führer des verunglückten Zuges, und daß weder von Platten selbst, noch von anderen Führern oder Beamten Beschwerden in dieser Beziehung vorgetragen oder Anträge auf Veränderung der Dienstverhältnisse gestellt worden sind. Der Eisenbahnbetrieb kann daher das schuldige Verhalten der Platten zu wenig zum Vorschein gebracht werden, als das Verhalten eines Einzelnen unglückliche Rückschlüsse auf das Verhalten des gesamten badischen Eisenbahnpersonals gezogen werden. Es muß also mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden, wenn von anderer Seite der Versuch gemacht wird, den Betrieb der badischen Bahnen als weniger zuverlässig und sicher hinzustellen, Ver- suche, die unlos unbedachtigt sind, als gerade die badischen Bahnen in Bezug auf Technik und Betrieb von anderen Bahnen kaum über- troffen werden können.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. August 1911.

Militärisches. Am Mittwoch begann eine große Aufklärungsübung der Kavallerie zwischen Mep und Straßburg, bei der auch Teile der Piaz berührt werden. An der Übung nehmen teil die 29., 31., 33., 34. und 39. Brigade.

Die Landesversicherungsanstalt Baden hat im Monat Juli Arbeiterwohnungsarbeiten an 21 Vertrieben 104 720 M. und für eine Kleinkinderschule und Kronensfestaktion in Mannheim- Alldorf 19 500 M. zugestiftet; ausbezahlt wurden an 29 Ver- triebene 125 100 M., an die Gemeinde Nebl 7000 M.; zu sonstigen gemeinnützigen Zwecken: für eine Kinderbewahranstalt in Gerns- bach 28 000 M., für ein Erholungsheim in Königsfeld 67 600 M.

Angefundenes Geld. Es wurde angekauft: am 4. August 1911 auf dem Bahnhof in Freiburg der Betrag von 20 Mark; am 6. August 1911 im Zug 708 ein Geldbeutel mit 4 Mark, ab- gegeben in Raßau; am 7. August 1911 im Zug 156 ein Geld- beutel mit 291 M., abgegeben in Naßau; am 8. August 1911 im Zug 157 ein Geldbeutel mit 270 M., abgegeben in Karls- ruhe; am 9. August 1911 im Zug 441 der Betrag von 240 M., abgegeben in Acher; am 10. August 1911 auf dem Bahn- hof in Acher der Betrag von 10 Mark.

Ein neues Relief vom Großherzogtum Baden. Herr Hauptlehrer Julius Sigmund hier hat ein außerordentlich anschauliches Relief angefertigt, das schon im Verlag der Mannheimer Lehrmittelhandlung Hr. Remnich jun. erschienen ist. Dasselbe hat eingerahmt eine Größe von 77/57 cm und ist bei einem Maßstabe von 1:450 000 fünfzehn überhöht. Es erstreckt sich, im Süden durch Rhein und Bodensee begrenzt, nach Norden bis etwa zum Ralchen, während der Westen durch den Abfall des Hartgebirges und weiter im Süden durch den Rhein gebildet wird. Die östliche Grenze be- stimmt mit dem Bregenzer Wald, zieht durch die Raube Al und schließt bei Würzburg. Trotz des ziemlich kleinen Maßstabs ist das Relief von äußerster Schärfe. Das Kartenbild des ganzen Badner Landes erscheint in seinen Höhenlinien plastisch vor dem Auge. Die breite Rheinebene ist in hellem Grün gehalten und aus ihrem Grunde heben sich neben dem blauen Rheinstrom die Städte rot ab. Sehr fein ist das Gebirgsgebiet des Feldberges, der höchsten Erhebung des Schwarzwaldes, ausgeführt, nicht minder auch die Gebiete der Horngründe und die den Keckar begrenzenden Berge des Odenwaldes. Wie schon angedeutet, ist aber nicht allein das Badner Land herfürsichtigt, auch die nach Württemberg sich erstreckenden Höhenzüge, die dem Keckar aufstehen, sind mit viellem Fleiß und großer Kunst dargestellt. Daß das vorzügliche Relief ein vornehmer Wand- schmuck ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Die Anschaffung ist nicht nur für Schulen sehr zu empfehlen, es wird auch dem Privatmann, Juristen, angehenden Geologen und Forstmann von besonderem Werte sein und sollte in seinem Kinderzimmern fehlen. Wie wir erfahren, hat der Verlag, um die An- schaffung weitgehend zu ermöglichen, auf kurze Zeit einen billigeren Substitutionspreis festgelegt. Herr Sigmund, der auf dem Gebiet des Reliefs Fachmann ist, hat auf Veranlassung von Heidelberg Schulmännern ein topographisch genaues Spezialrelief von Heidelberg und seiner Umgebung hergestellt, das im Süden nach dem Königstuhl umfaßt, im Norden nach den Eichelberg bei Altenbach zeigt, im Westen mit der Rheinebene beginnt und im Osten in der Höhe von Heddesbach ab- schließt. Dieses Relief ist besonders geeignet als Anschaffungsmittel für den Unterricht der Heimatkunde. Beide Reliefs sind künstlerische Arbeiten und kann deren Beschaffung bei obigen Verlage nur bestens empfohlen werden.

Krankenkassen und Unfallverletzte. In der letzten Zeit ist wiederholt in der Presse die wechselnde Verteilung der Frage, ob die durch Betriebsunfälle Verletzten nach der 13. Woche neben ihren Ansprüchen an die Unfallversicherungsanstalt auch An- spruch auf die vollen Leistungen der Krankenkasse haben, be-

sprochen worden. Zunächst hatten die Gerichte im allgemeinen diesen doppelten Anspruch nicht zuerkannt. Es trat ein Um- schwenk ein, als das preussische Oberverwaltungsgericht sich im Jahre 1907 auf den gegenteiligen Standpunkt stellte. In den letzten Jahren kommen die Gerichte wieder zu den früheren Ent- scheidungen zurück. Bemerkenswert ist die Haltung des Kölner Landgerichts, das wiederholt im Sinne des Oberverwaltungs- gerichtes entschieden hatte, vor kurzem aber in einem trefflich begründeten Urteile diesen Standpunkt verlassen hat. Nunmehr hat auch die höchste bayerische Instanz, der bayerische Verwal- tungsgerichtshof, in einer in diesen Tagen veröffentlichten Ent- scheidung vom 6. Februar d. J. den Standpunkt vertreten, daß bei Unfallverletzten die Krankenkassen nur für den Unter- schied einzutreten haben, in dem die Leistungen der Unfall- versicherungsanstalten in ihrer Höhe die Leistungen der Kranken- kassen nicht erreichen. In der Begründung des Urteils ist aus- gesprochen, daß die Unfallversicherung obliegende Pflicht der Unfallversicherung grundfänglich die eigentliche und endgültige sei. Auch in den Motiven zum Unfallversicherungsgesetz sei ausge- sprochen, daß die Unfallversicherungen der Krankenkassen nur vor- läufig und subsidiär sein sollten. Aus der Subsidiarität des Hilfe der Krankenkasse ergebe sich, daß die Krankenkasse von der 14. Woche nach Eintritt des Unfalles an Krankenhilfe nicht zu leisten haben, wenn diese Hilfe von der Versicherungsanstalt erfolge, vorausgesetzt, daß die Unfallhilfe in dem einzelnen Falle mindestens in gleichem Umfang geleistet wird wie die Krankenhilfe. Bleibt die Unfallhilfe hingegen zurück, so müssen die Kassen ergänzend eintreten. Grundfänglich müsse aber ein voller Anspruch an die Krankenkassen neben den Leistungen der Unfallversicherungsanstalt abgelehnt werden.

Von dem Sieg deutscher Flotten bei der europäischen Segelwoche bringt die morgen erscheinende „Mannheimer Illustrierte Zeitung“ eine Reihe sehr hübscher Bilder. Dasselbe Nummer bringt auch weitere aktuelle Bilder, die von allgemeinem Interesse sind, so u. a. von dem Transport des größten Bergungsdampfers der Welt „Victoria Louise“ über das Gasi, von dem Londoner Kaiserpalast und dem 88. deutschen Katholikentag in Mainz. Die Titelfseite zeigt ein Bild vom Kaiser auf dem Truppenübungsplatz in Alten-Gradow. Dasselbe Nummer enthält ferner einen reich illustrierten Aufsatz über Reinhold Weges, der bekanntlich wenige Tage nach seinem 90. Geburtstag gestorben ist. Auch der zweite Artikel über Frankreichs schwarze Armee wird schon der ausgezeichneten Illustration halber allgemein interessieren.

Eine Neuerung in der Straßenreinigung. Neben der Elektro-Straßenwaschmaschine hat das Straßburger Straßen- reinigungsamt eine weitere Neuerung eingeführt, der man jetzt täglich in den Straßen der Stadt begegnen kann. Die Reinigung der Straßen geschieht in Straßburg während der Nacht, und nur chauffierte und Strindflaster-Straßen werden auch tagsüber gereinigt, bezw. besprengt. Asphalt- und Holzplaster an Tage zu besprengen, schien bisher deshalb nicht angängig, weil diese Plasterarten in nassem Zustand glatt sind und den Verkehr hindern. Andererseits verlangen gerade Asphalt- und Holzplaster energische Abkühlung, weil auf ihnen sich der Hauptverkehr abspielt und sie die Hitze am härtesten zurück- halten, was besonders in diesjährigen Sommer vielfach un- angenehm auffiel. Da kam man denn auf den Ausweg, die StraÙe der gewöhnlichen Sprengwagen mit einer Drosselungs- und Schließvorrichtung zu versehen und diese derart mit den Wagenrädern zu kuppeln, daß bei jeder Halbumdrehung die Brause sich öffnet bzw. schließt. Infolge dieser ebenso einfa- chen wie kostreichen Einrichtung wird das Wasser nicht ununter- brochen auf den Asphalt geschleudert, sondern in Zwischen- räumen und zwar derart, daß parallele nasse Streifen entstehen, die einen Abstand von 50 bis 70 Zentimeter von einander haben und durch zwei schmale Längsstreifen unter- brochen werden. Auf diese Weise wird der erstickte Zweck er- reicht: Abkühlung des Straßenkörpers ohne Auftreten der ge- fürchteten Glätte. Außerdem wird durch die neue Sprengweise auch erheblich an Wasser gespart.

Die Jahresversammlung des Deutschen Bomolen-Vereins findet am Montag den 4. und Dienstag den 5. September in Friedrichsdorf im Buchorner Hof statt. Tagesord- nung: Sonntag den 3. September, Treffpunkt den nachmittags 2 Uhr an in der Seebadhotelfestaktion; Besuch des Graf Zeppelinschen Luftschiffhafens und vielleicht gemeinsame Dampf- fer- oder Schiffahrt auf dem Bodensee. Abends 8 Uhr an in der Seebadhotelfestaktion Begrüßung der Mitglieder und Gäste. Montag den 4. September, vormittags 9 Uhr: Bericht über die Arbeiten des Jahres 1910, über Kassenführung und Stand der Kasse, Tages- und Ernennung von neuen Ehren- und korrespondierenden Mitgliedern. Obßbau, Obstverwertung und Obsthandel am Bodensee. Referenzen die Herren A. Groß, Kgl. Landwirtschaftslehrer und Vorstand der Kgl. Obst- und Weinbauerschule in Sölklingen bei Lindau und H. Grote, Groß- bergoglicher Obstbaulehrer in Ueberlingen am Bodensee, welche besondere Aufgaben hat der Obstbau in Württemberg zu erfüllen und in welcher Weise sind sie mit den Aufgaben zu vereinigen, die dem gesamten Obstbau in ganz Deutschland gestellt sind? Referent Herr Kgl. Garteninspektor Schönberg in Hohenheim in Wtba. Gemeinsames Mittagessen im Buchorner Hof. Nachmittags 1.31 Uhr mit der Bahn von Friedrichsdorf nach

Sir William Ramsay, der bekannte englische Chemiker, ist vom deutschen Kaiser zum auswärtigen Ritter des Ordens pour le merite für Wissenschaft und Kunst ernannt worden.

Neue Buchgesellschaft.

Für das im Herbst in Aussicht genommene Buch-Kammer- musterfest in Offenach sind nunmehr die Tage vom 23. bis 24. September d. J. gewählt worden. Geplant sind zwei Kammer- musterkonzerte und ein Kirchenkonzert. Rambahste Künstler und Künstlerinnen haben ihre Mitwirkung zugesagt. Nähere Mit- teilungen werden in Kürze ergeben.

Ueber das Theater der „Hänfler“.

dessen wir schon mehrfach erwähnten, lesen wir in der „Kauweil“: Im Kunstsalon Schmidt-Berich in München ist gegenwärtig das Pro- jekt eines neuen Theaters angehängt, eine Konstruktion des in letzter Zeit viel genannten „Theaters der Hänfler“. Es handelt sich hierbei um die Verbindung zweier selbständiger und unabhängig voneinander seit Jahren erwogener Projekte, von denen das Ach- tzehnten August 1898 der Theaterbau als solchen und das des Archi- tekten Dr. Rabe eine neue Bühnenform betrieft. Jed gab seinem Aufbaunraum die Form eines Gies oder einer Schippe und baute in diesen langgestreckten Raum ein Parterre und zwei darüberliegende Ränge ein, welche eine sehr große Tiefe anwiesen und sogar noch etwas mehr Zuschauer wie das Parterre faßen. Gänztliche Stige im ganzen Theater sind direkt gegen die Bühne orientiert, und so gewiß von allen aus ist das Gesichtsfeld gleich günstig. Die Größe des Theaters beziehungsweise die ungewöhnlich weite Entfernung der rückwärtigen Plätze von der Bühne haben, um auch diesen Stigen die Schallweiten in der gleichen Stärke wie den vorderen zuzuführen, eine ganz eigenartige, konsortia getriebene Konstruktion der sich nach rückwärts senkenden Decke notwendig gemacht. Diese Decke soll bewirken, daß die Akustik in allen Teilen des Hauses eine gleich sei. Eine besondere Vorsicht ist auch auf die Konstruktion der Treppenhäuser verwendet worden, die für jeden Teil des Zuschauerraumes direkte und von einander getrennte Ausgänge schaffen und sich unmittelbar von der Straße aus betreten lassen. Die Gorboden sollen in weitgehendem Maße dezentralisiert werden. Trotz des kolossalen Aufwands- vermögens des neuen Theaters (6000 Zuschauer) soll die überbaute Grundfläche noch etwas geringer sein wie die des Münchener Prinz- regententheaters, das nur 1100 Plätze faßt. Das Bühnenprojekt des

Dr. Rabe geht auf die Schloßparkbühne zurück. Auch seine Bühne gliedert sich in eine völlig freie Vorderbühne, die sich weit in den Zuschauerraum hineinzieht, in eine von Säulen umschlossene Mittel- bühne, eine Hinterbühne und eine obliegende Bühnenarchitektur, deren Richtungslinie vertikal, nicht horizontal verläuft u. die Höhe, im Querschnitt zur ellipsenförmigen Bühne, vielfach verstellbar und in ihrem Teilchen auswechselbar gehalten hat. Die dies im einzelnen zu machen wäre und welche reine Möglichkeiten sich daraus ergeben, daß kann man aus einer Anzahl Dekorationsentwürfen von der Hand des jungen Malers Edwin Schartz erfahren. Alles in allem: ein sehr beachtens- wertes Projekt, dem man eine baldige Realisierung in irgendeiner Form wohl wünschen möchte.

Von Richards Doffens.

Da neuere dramatische Werk Friedrich Richards Doffens, das gegenwärtig im Geyer Verlagtheater mit großem Erfolg gegeben wird, findet in der Presse warme Anerkennung. So schreibt Prof. Schiller- mann aus Weimar in der Bamber Zeitung u. a.: „Der Doffens ist ein hohes Lied der Liebe und der aufgegebenen Willensstärke. Ein Song der Treue, wie er deutschen Ohren von heute fast fremd ge- worden ist. Dabei voll Handlung und Bewegung, aber sozusagen ein- fach, u. s. w.“ So lenkt von gut und hüß, von Schönheit und Vergeltung, aber voll Vertrauen zu Menschheit und Frauenwürde und zur Reinhaltung des Glaubens an göttlichen Schutz an Schuß von Heim und Verd. Angenehme Dieren, unberührte Wäde werden „am Hellen angeschlossen, Welt an Welt“, edle Schwelmen sind der Freundlichkeit und Liebe der Könige sicher und dienen ihren dem, der sie liebt. Denn sie sind selber heimliche Könige oder Königinnen. Das in unserer sozialen Zeit der anderen Gleichmüdigkeit jeder Tü- r in der Liche Kraft etwas von Vergessen an sich haben, läßt sich in der Aufführung, da der edle Duder Doffens im Bettler- gewande mit dem Sanddirtin Gualtero sprach, als seien sie beide krum- me Kaiser. Und als der junge Telemach (dargestellt von Herrn Glan- dius, dem Urenkel des alten Mathias, des Bandendiebes) Boten von seiner Mutter Trübsal, von ihrer trübseligen Treue und ihm- tügigen Tüchtigkeit der Treier, der Kämpferinnen sprach, da wehte über die alten Eichenbäume am Feuerfelsen des Oargebirges eine trübsel- harte Reinheit der Luft, wie wir sie weder auf den Bühnen noch in den Palästen von Berlin u. zu atmen gewöhnt sind.“ Die Internationale Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft

läßt vom 2. bis 8. September in Heidelberg unter dem Vorsitz des Kammergerichtsrats Dr. Felix Reber-Weinl ihre außerordent- liche Sommerversammlung ab. Es haben bereits jetzt aus fast allen De-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Felix Wittis sterbliche Ueberreste.
wurden in aller Stille auf der idyllischen Grabstätte im neu erschlossenen Teile des Münchener Waldfriedhofes beigesetzt. Zu- gegen waren nur die Witwe, sowie der Sohn des Entschlafenen und sein ehemaliger Privatsekretär. Zutritt sollte Wittis Witwe in einer Vorstadt Wiens beigesetzt werden. Allein die Verhandlungen zur Ueberwindung kirchlicher Schwierigkeiten haben sich solange ver- zogen, daß man sich entschloß, seine Beisetzung auf dem Münchener Waldfriedhofe zu vollziehen. Wittis' Freunde wollen sein Porträt für die Vorhalle des Prinzregententheater stiften.

Wasserburg; Befichtigung der dortigen Obstanlagen, zu Fuß bis Lindau, ca. 5 Kilometer. Befichtigung der Obstanlagen, Lindau ab 4.30, Schlachter ab 4.50 Uhr, Befichtigung der Kgl. Obst- und Weinbauanstalt und der Obstanlagen, ab Schlachters 7.20, Friedrichshafen an 10.05 Uhr. Dienstag den 8. September, vormittags 8 Uhr: Anleitung zur praktischen Züchtung von Obstbäumen und Vermehrung der besten Obstsorten durch Auslässe. Referent Herr Kgl. Garteninspektor Pöbner in Dröben. Erfahrungen über beste und neuere Obstsorten. Um die Verbesserung ist eine Anzahl kennntnisreicher Pomologen und Obstzüchter ersucht worden. Wichtige obstbauliche Tagesfragen. Vorführung von Lichtbildern als Beispiele zur wirksamen Unterstützung von Obstbauvorträgen. Gemeinsames Mittagessen im Buchhorner Hof. Nachmittags: Mit dem Schiff nach Nordach. Von Nordach kurzer Fußweg nach Ggnach, dort Besuch der Obstzweigergesellschaft. Mittels Schiffes zurück nach Friedrichshafen. Mittwoch den 9. September, vormittags: Mit der Bahn ab Friedrichshafen 8.08, Markdorf an 8.25 Uhr. Von dort mit dem Wagen nach Jittenhof; 8-10 Befichtigung der Obstanlagen des Herrn von Deland. Mit Wagen nach Weersburg, Weersburg ab 11.10 mittels Schiffes zur Insel Mainau, ab 8 Uhr mit dem Schiff, Friedrichshafen an 7.15 Uhr oder mit Extra-Schiff von Mainau kleinere Rundfahrt bis Friedrichshafen, an Volmanna, Ueberlingen vorüber.

d. Friedrichsplatz. Das gestern abend von unserer Grenadierkapelle gegebene Streichkonzert brachte wieder dem Volt die schönsten Genüsse. Das Publikum, das sich wiederum recht zahlreich eingefunden hatte, war sehr beifallsstrebend und rang sich einige Augenblicke. Es war aber auch eine Fülle von Tonschönheiten, die geboten wurde. Die prächtigste Darbietung war die Fantasia aus Tannhäuser, die die Grenadierkapelle unter Meißner Soli-Merz Leitung so erhaben herausbrachte, wie sie kaum schöner dem Ohr vermittelt werden kann. Weiter war es der Violin solo Vortrag des Herrn Konzertmeister Einj-Freim. Schorff, der die vor dem Publikum in bisher Schar versammelter Zuhörer zu lebhaftem Beifall hinriß. Herr Schorff spielte Beethoven's G-dur-Romance mit wunderbarer Reinheit und Präzision in der Fingertechnik. Der reiche Applaus des Publikums bewirkte eine Zugabe des Solisten. Erwähnenswert ist ferner noch der von dem Orchester äußerst exakt gespielte Potpourri aus der Ruyter und die Wälsche, eine symphonische Suite in vier Sätzen von Liszt. Ein Abend im Friedrichsplatz gehört zu den größten Annehmlichkeiten, die man im Sommer hier erleben kann. Nur macht sich immer und immer wieder die äble Stille bemerkbar, daß kaum nach Einsetzen des Schlußmarsches ein großer Teil des Publikums aufsteht und dononläuft, so daß es dann beim Verlöschen des letzten Tones in den Restaurationen und auf der Promenade oftmals schon ziemlich über geworden ist. Die Leistungen unserer Grenadierkapelle sind auch beim Schlußmarsch größter Beachtung würdig.

* Mit der Erbauung einer elektrischen Bahn von Mannheim nach Bad Dürkheim hatte sich, so wird uns aus Dürkheim unterem 17. ds. geschrieben, in seiner gestrigen Sitzung der hiesige Gemeinderat zu beschäftigen. Nach kurzer Beratung gelangte ein Antrag aus dem Disziplin-Maxdorf zur Annahme, wonach 1. der Rhein-Nordbahn-Gesellschaft erklärt werden soll, daß das zum Bau der elektrischen Kleinbahn benötigte Gelände im Webershofe sowohl in der Gemarkung Dürkheim als auch zur Banngrenze von Oggersheim kostenfrei zur Verfügung gestellt und für die Kosten der Herstellung der Zufahrtswäge aufgefunden werden soll. 2. Zur Aufbringung der hierzu benötigten Mittel ein Anlehen aufgenommen werden soll, das in 40 Jahren zurückzuzahlen ist und dessen Jahresquoten durch prozentuale Erhöhung der Umlagen von dem im Quartale Maxdorf wohnhaften bafelst besteuerten Bürgern erhoben werden. Ein früher in der Sache vom Gemeinderat gefaßter Beschluß, betreffend einen Zuschuß zu den Kosten des Geländeerwerbs, soll durch den jetzt in der Sache gefaßten Beschluß nicht berührt werden.

* Von der Rheinau. In einer nicht sehr beneidenswerten Lage befand sich vorgestern vormittag der in den vier Jahren bestehende, bei der Firma Stinnes beschäftigte Kohlenarbeiter namens Seifert von Mannheim. Er wollte das Gefälle überschreiten, wurde aber von einem rückwärts fahrenden Manngerung erfasst und in das Gefälle geworfen. Er hatte aber so viel Geistesgegenwart, daß er sich im letzten Moment herumwerfen konnte, so daß er zwischen die Schienen zu liegen kam. Der Vorfall wurde jedoch gleich bemerkt, und so konnte der Zug, bis die Maschine an ihn heran kam zum Stehen gebracht werden, wobei er jedoch von Wunden und Blutspritzungen bedeckt wurde. Bei den Verletzungen an Rücken und Brust demontur. Als man ihn aus seiner Lage befreit hatte, hatte er noch so viel Kraft, daß er selbst zum Abzug gehen konnte.

* Das Apollo-Theater hat seine Porten zwecks Renovierung und Vorbereitung für die kommende Saison geschlossen. Die fünfte Varietéssaison beginnt am Samstag den 2. September mit einem allererstklassigen, rein artistischen Programm, wie es vielteuiger und vornehmer kaum gedacht werden kann. Im übrigen hat die Direktion mit den größten Koryphäen des internationalen Varietés Abshäfte getroffen, so daß die allerhöchsten Erwartungen erfüllt werden. U. a. bekommt man auch wieder die Meister des Humors, wie Carlstein und den jetzt genauen Otto Reutter, zu hören. Man wird ferner den genialen Schöpfer jr. in seinem neuen Akt bewundern, man wird mit Bühnengedeh, wie

ten der Welt zahlreiche Mitglieder ihre Teilnahme an der Laugung beklament angeht. Aus Heidelberg nehmen teil Professor Dr. Bekker, Professor Dr. Conrot und Professor Dr. Karl Heinsheimer. Als Vertreter des badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts wird Ministerialrat Schwörer, als Vertreter des Reichsjudikarates Geh. Oberregierungsrat Walter Simons, vom vreschlichen Staatsministerium Geh. Oberregierungsrat von Rheinbaben den Verhandlungen beizutreten. Vom Ausland entstehende Rabland u. a. den Staatsrat von Weller, Minister an der Kaiserl. Russischen Hofhaltung in Berlin, Ungarn den Rat im Justizministerium Professor Dr. Stefan Cambrey und Ehle den früheren Finanzminister Supercalcus. Ferner sind vertreten Belgien, Holland, Frankreich, Großbritanien, Italien, Desterreich, Rumänien, Finnland, Schweiz, Serbien, Spanien, Nordamerika, Japan und Brasilien. Am Sonntag, den 3. September, findet ein unangenehmer Empfang der Teilnehmer in der Stadthalle statt, wobei der Heidelberger „Abeckertranz“ durch Vorträge hervorgehoben wird. Am 4. September wird die außerordentliche Hauptversammlung in der Aula der Universität mit Begrüßungsansprachen, Wahl der Kongressvorsitzenden, Bildung der Sektionen usw. eröffnet. Es schließen sich daran nachmittags Sektionen an. Abends folgt ein Essen mit italienischer Nacht und Konzert im Schloßrestaurant. Der Vormittag des 5. September ist Sektionsbildungsgemeinde. Nachmittags wird ein Ausflug nach Mannheim in mit Wagenunterstützung und Zusammenkunft bei den Gastanlagen unternommen. Abends vereinigt man sich in der Heidelberger Stadthalle zum gemeinsamen Diner. Der 6. September wird mit Sektionsbildungen ausgedehnt. Ein zwangloses Mittagessen wird auf der Wälsche eingenommen. Abends erfolgt von Hiesigen aus eine Redefahrt zur Schloß- und Bräudenbesichtigung. Am 7. September halten die Sektionen ihre Schlusssitzungen ab. Abends begeben sich die Teilnehmer zum Diner einer Verabschiedung des Hofs und Nationalitäten nach Mannheim. Am 8. September findet die Schlußfeier statt und darauf ein Ausflug im Sonderzug nach Baden-Baden statt, wo u. a. ein Diner in der Kurparken geplant ist. Nach dem Diner wird im Sonderzug die Rückfahrt nach Heidelberg angetreten. Von den zahlreichen Vorträgen heben wir hervor: Professor Dr. Koller-Heidelberg: Das

Harry Walden und Lothar Sarrow, Bekanntheit machen. Man wird den größten Baudeville-Schlager seit der „Lustigen Witwe“, „Die polnische Wirtschaft“, mit Vergnügen begrüßen. Kurz, man wird das Apollotheater in höchster Blüte des vornehmen deutschen Familien-Varietés sehen. Für das Restaurant d'Alsace ist per 1. September die italienische Künstlerkapelle Bettazzoni mit großen Kosten verpflichtet. Dazu kommt ein neuer Dirigent, dessen Namen allein schon eine große Lustkraft ausstrahlt wird. Ebenso wird das Trocadero, das einer umfassenden Renovierung unterzogen wurde, mit einem exquisiten Familien-Programm eröffnet. Das gesamte Etablissement bildet also wieder in seiner Geschlossenheit ein Vergnügungstempel, wie es eigentlich nur noch Wien im Etablissement Ronacher besitzt. Auf die Einzelheiten der Programme etc. kommen wir demnächst noch zurück.

* Pfälzerwald-Verein. Was die leistungsfähige Wanderung in das Waldgebiet zwischen Luroch und Speyerbach verprochen, ist in vollem Maße eingetroffen. Schon die Flotte Fahrt nach Annweiler ließ von der Hitze wenig spüren und als dann nach kurzem Ausstieg zum Krappensfels durch schattigen, frischgrünen Kastanienwald die Höhe in der Hauptsache überwunden war, wanderte sich's gar leicht auf dem ansichtreichen Höhenweg vorbei an der reichlich sprudelnden Hohenquelle zum Lebernsopf und Amerberg. Die herrliche Fernsicht die speziell vom Nordfelsen sich ausstir, erstreckt sich gar weit über die grünen Kruppen des Pfälzerwaldes. Viele beruhten das lustige Plätschen zur kurzen Rast, ehe sie weiter marschierten zum Stein und zum Mittel- und Ausgangspunkt der Gesamtwanderung: Taubenschuß, das einsam in hohem Buchenforste gelegen, gastliche Einkehr und Erholung bot. Hier, weit vom Weltgetriebe, von Stobt und Dorr, lagerte es sich gar herrlich unter dem grünen Blätterdach, durch das der Himmel in lichtblauen Tönen durchschimmerte, während ein leichter Wind die Wipfel der Bäume bewegte und angenehme Kühlung verschaffte. Zum Abweg von Taubenschuß nach Elmstein wurde nicht die bekannte, über die Höhen fahrende Markierung gewählt, sondern der etwas weiterausgreifende Talweg, der an mehreren Quellen vorbei führte. Noch eine kleine Anstregung zum Birnberg, von wo aus als halb Tageloch und nach weiterem 1/2 stündigem Marsche auf guter Sandstraße das Endziel, das freundliche Elmstein, erreicht wurde. Bei vorzüglicher Verpflegung in verschiedenen Gasthäusern, besonders im Gasthaus „zur Burg“, wo das gemeinschaftliche Essen eingenommen wurde, an das sich eine kleine stimmungsvolle Feier zu Ehren eines der eifrigsten Touristen und Mitbegründer des Pfälzerwald-Vereins anschloß, wurden noch einige gemüthliche Stunden verbracht, ehe der Ruf des Führers zur Abfahrt des Sonberzuges mahnte, der die ca. 300 Teilnehmer nach einem herrlichen Wandertage in Hieser Waldeslust in rascher Fahrt nach der Heimat zurückbrachte. Waldheil!

* Der Ausfall in der Anilinfabrik. Die Direktion teilt uns mit, daß die Streiklage auch heute im wesentlichen unangändert ist.

* In der Untersuchungsaffäre gegen den Schreiner Werh. Breich in Mannheim und die Frau des verstorbenen Schiffsbüchlers Jens aus Linz a. Rh., schreibt Breich an den Donner Gen.-Anz., daß er sowohl wie Frau Jens Wwe., schon am Samstag abend nach der Ermüdung ihres Mannes auf dem Mannheimer Friedhofe aufgrund des Befehdes der Leiche aus der Untersuchungshaft entlassen worden sei. Weber er, noch Frau Jens seien in die Wewer-Affäre verwickelt. Was die letztere betrifft, so handelt es sich um die Auffindung der Leiche eines Mannes bei Linz a. Rh., der ermordet worden sein soll, weil man ihn für einen Mitwisser der erstgenannten Worbaffäre hielt. Von einer Entlastung aus der Untersuchungshaft aufgrund des Leichenbefehdes kann jedenfalls nicht die Rede sein, denn die Feststellung des Leichen ist noch gar nicht beendigt. Der Schädel des Angegraben wurde einem Chemiker zur Untersuchung übergeben, auch der Mageninhalt konnte bei der Sektion selbst nicht genau geprüft werden. Es ging nämlich das Gerücht, Jens sei im Schloße erschossen worden, nachdem man ihm vorher ein Schlafpulver eingegeben.

* Todesfall. In Heiterstheim (N. Staufen) starb im Alter von 69 Jahren Geistlicher Rat erzbischöflicher Kanzleibirektor Arnold Bögle. Der Verstorbene wurde 1865 zum Priester geweiht, war dann in der Pastoration tätig in Neuenburg, Ueberlingen und am Münster in Freiburg. 1869 wurde er Ordinarialsekretär, 1886 Alteser und 1888 Geistlicher Rat. 1901 übertrug man ihm die Direktion der erzbischöflichen Kanzlei.

* Eisenbahnunfall. Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof von Germersheim entleiste gestern morgen der um 5 Uhr nach Grabs abgehende Kohlenzügezug Beide Gleise sind gesperret, so daß der Güterverkehr gänzlich ruht. Der Personenverkehr wird durch Umleitungen aufrecht erhalten. Glatzfaherwesen können Personen nicht zu Schaden. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt.

* Verhaftung. Unter dem Verdachte von Wechselfährigkeiten in bedeutender Höhe wurde der Agent Wilhelm Dhnesorg, mochnstl. Bachstraße 2, verhaftet. Obgleich beschuldigt sich sehr viel mit Wechselfahrlagen und Darlehenssachen. In der letzten Zeit wurde er stark betrieben. Trotzdem führte er ein großes Haus und trieb einen weit über seine Verhältnisse hinausgehenden Lebensaufwand.

Wesen des Rechts der Rechtsordnungen; Professor Dr. Heinsheimer-Heidelberg: „Das Privatrecht im sozialen Kampf“; Professor K. Raben-Heidelberg: „Reformen u. Reformprojekte in Heidelberg und Mannheim als Vorläufer der Einföhrung der Gewerbetreibend in Deutschland“.

Ein Kandidat für den Raimund-Freid.

Direktor Gavar aus Wien, der dieser Tage in Zundbrud war, hat dort die vierstellige Komödie „Das Gnadenbild“ von Dr. Rudolf Feig, einem jungen Tiroler Autor, zur ersten Aufführung für das Wiener Raimund-Theater erworben. Das Stück gelangt in die engere Wahl neuer Dramen. Es für den im kommenden Jahr zu vergebenden Raimundpreis in Betracht kommen. Im Zundbrud sollte das Stück im Vorjahre von Feld Trieler Bühne aufgeführt werden, doch wurde die Aufführung von der Satthalerei verboten. Für Wien sind die Demersivierigkeiten bereits beschieden, da sich der Wiener Theaterbetrieb nach Streckung einiger ganz unwesentlicher Stellen für die Aufföhrung ausgedehnt hat. „Das Gnadenbild“ wird eine der ersten Neuheiten der kommenden Saisongzeit im Raimund-Theater sein.

Eine neue Polar-Expedition.

Als Henry 1866 seine Expedition nach dem Nordpol unternahm, endete er nördentlich von Grönland einen Landstreifen; er nannte ihn Crocker Land und festhielt auf seiner letzten Reise zum Nordpol, daß es das nördlichste Land der Erde sei. Am Pol fand er nur Treibeis. Jetzt ist von dem amerikanischen Museum of Natural History und von mehreren anderen wissenschaftlichen Institutionen eine Expedition für eine Expedition veranstaltet worden zur Erkörfung dieses noch nie betretenen Landes. Mehrere Millionen haben die Interesse dafür durch Garantie der nötigen Mittel bewiesen. Zum Führer der Expedition hat Professor D. B. Macmillan und Dr. Voruz ernannt worden, die beide 1900 Peary begleiteten. Kapitän Bartlett, der Peary'sch Hoozeleit nach dem Pol führte, soll noch in diesem Jahre nach Peah, um Vorbereitungen zu treffen, so daß die Expedition schon nächsten Sommer die Fahrt ansetzen kann. Von Etah- und die Häder mit Hundst und Schlitten an Bord nach Kap Raimund, wo die Schlittenfahrt beginnt. Die Expedition ist auf drei Jahre berechnet.

Sportliche Rundschau.

Vorherjagungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.) Freitag, 18. August. Pont-à-Évoque.

Priz de la Societé: Tempete 3 - Dorus. Priz de Chemins de Fer: Wolbe - Parentis. Priz de la Societé des Stepihedales: Osbe - Le Saso.

Stuttgart, 17. August. Die heutige Fahrt des Zeppelinschiffes „Schwaben“ darf als Glanzleistung bezeichnet werden, die der denkwürdigen Fahrt der „Deutschland“ im vorigen Jahr von Friedrichshafen nach Düsseldorf an die Seite gestellt werden kann. Die Strecke Baden-Baden-Karlsruhe-Borsheim-Stuttgart wurde in etwa fünf Bierestunden zurückgelegt, also in der Hälfte der Zeit, welche die Schnellzüge brauchen. Nicht ganz so reich verlief die Weiterfahrt über die Alb und Oberschwaben nach Friedrichshafen; immerhin benötigte das Luftschiff zu dieser Strecke auch nur 2 1/2 Stunden, während man mit dem Schnellzug von Stuttgart nach Friedrichshafen mindestens 3 1/2 Stunden fährt. Es ist dabei allerdings in Betracht zu ziehen, daß das Luftschiff die direkte Linie Stuttgart-Tübingen-Münsingen-Riedlingen-Saulgau einhalten konnte. Von den Bewohnern der Hauptstadt, die heute von der „Schwaben“ zum ersten Mal überflogen wurde, wurde dem Luftschiff ein sehr sympathischer Empfang bereitet, wenn auch die Begeisterung nicht mehr so groß ist, wie bei den früheren Fahrten der „Zeppeline“. Allgemeine Bewunderung erregte die Schnelligkeit, mit welcher das Schiff in beiden Richtungen, sowohl mit als gegen den Wind, über die Stadt hinwegflog, und angenehm überrascht war man auch von der Wahrnehmung, daß das Surren der Propeller bei weitem nicht mehr so stark ist, wie bei den früheren Zeppelinschiffen.

Vom Wetter.

Die Kühle hält weiter an. Gestern betrug die höchste Temperatur 25 Grad Celsius, die niedrigste in der verfloffenen Nacht 13 Grad Celsius.

Der Wettersturz im Schwarzwald.

Seit Mittwoch braut ein kalter Sturmwind über die Höhen des Schwarzwaldes, wie wir ihn seit fast 2 Monaten nicht mehr verzeichnen konnten. Trotzdem nun trübes und regnerisches Wetter eingetreten ist, sind bisher nirgends wesentliche Niederschläge erfolgt. Die verfloffene Nacht war außerordentlich kühl. Das Thermometer ist in höheren Lagen bis 4 Grad Celsius gesunken.

Beim Baden ertrunken.

X Grafenhausen (N. Ettlenheim), 17. Aug. Vorgestern ertrank beim Baden im Rhein der 18 Jahre alte Sohn des hiesigen Landwirts August Rees.

Bin, 17. August. Nicht weniger als 8 Leichen hat Dienstag abend der Rhein angetrieben. In Robertkirchen 4, am Oberländer Ufer 3 und in Mühlheim 2 Leichen. Mehrere Leichen konnten nicht festgestellt werden. Es liegt die Vermutung nahe, daß in den letzten Tagen mehr Personen ertrunken sind, als bisher festgestellt worden sind. Zwei junge Leute, die bei dem Strandbad bei Robertkirchen ein Bad nahmen, ertranken.

Brände.

Waldhof, 16. Aug. Heute nachmittag brach auf dem Holzplatz (so. Sandbude) Feuer aus, das circa 300 Eter Holz und mehrere tausend Wesseln vernichtete. Das Feuer soll durch Kinder, die ein Feuerlein machten, verursacht worden sein.

Niederhochstadt, 16. Aug. Gestern abend brach in der gemeinschaftlichen Scheune von Adam Feitig und Solterich ein Brand aus, der infolge der großen Hitze und Hitze so rasch um sich griff, daß in wenigen Minuten die angebaute Scheune und das Wohnhaus von Jakob Deutsch II, sowie Scheune und Wohnhaus des Brunnenmachers Ulrich ebenfalls vom Feuer ergriffen wurden und vollständig niederbrannten. Die Feuerwehren von hier und Oberhochstadt konnten mit größter Mühe noch die hartbedrängten Wohnhäuser von Solterich und Joh. Degen retten, währenddessen noch das Wohnhaus von Feitig ein Raub der Flammen wurde. Das Vieh konnte gerettet werden, mit Ausnahme einiger Hühner, die verbrannten. Sämtliche Beschädigte sollen laut „Land. Anz.“ schwach versichert sein.

Frohnschwand (N. St. Pfaffen), 18. Aug., Gestern brach hier auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Großfeuer aus, dem 5 Häuser zum Opfer fielen. Der Schaden ist sehr groß, die Betroffenen sind nur gering versichert. Die Namen der Brandgeschädigten sind: Josef Berger, Alois Klum, Oskar Frommberg, Max Heitner und Peter Oberländer.

Karlsruhe, 17. Aug. Noch in diesem Jahre waren so viele Brände zu verzeichnen als heuer zur Sommerzeit. Die sengende Hitze des Juli und August hat alles mitgetrocknet und so Brandherde geschaffen, auf denen der geringste Funke genügt, um ein Schadenfeuer zu entzünden. Dazu kamen noch heftige Gewitter mit zündenden Witschlägen, sowie der Umstand, daß der infolge der langen Trockenheit vielerorts eingetretene Wassermangel geringfügigen Bränden rasch eine große Ausdehnung gewinnen ließ. Das geht am deutlichsten aus der neuesten Nummer der „Zeitung für Feuerlöschwesen“ hervor, welche für Baden in der Zeit vom 14. Juli bis 2. August nicht weniger als 213 Brände, darunter 31 Schadenfeuer aufzählt.

Germersheim, 16. Aug. In vergangener Nacht 1/2 12 Uhr brach in dem Anwesen des Mühlensbesizers Heinrich Ungeheuer Feuer aus, das im Augenblick sich auf die ganze Mühle ausbreitete und sie einäscherte. Das Wohnhaus sowie die angrenzenden Nebengebäude wurden gerettet.

Eupen, 17. Aug. Die Gefahr neuer weiterer Ausdehnung des Brandes im belgischen Hertogenwald und auf den Hängen des Durthe- und Rederiales scheint beieitigt. Wie verlautet, will man das in den Dorfmooren fortstimmende Feuer sich selbst überlassen. Besonders bedenklich was die Lage in der Gemeinde Eort, die in den letzten Jahren weite Strecken Moorgrund aufgeforscht hat und wo nicht allein sämtliche männliche Bewohner, sondern auch die zahlreichen Ausflügler „im Namen des Gesehe“ zu Arbeiten angeboten waren und 21 Stunden im Feuer standen, 600 belgische Soldaten wurden bereits mit Sonderaus von Köln nach Bittich um, zurückbeordert; weitere sollen ihnen folgen, doch will man eine Anzahl Mannschaften als Feuerwachen im belgischen Venn zurücklassen. Regen ist in dem belgischen Brandbezirk noch nicht eingetreten.

Der Milchpreisaufschlag.

Karlsruhe, 17. Aug. Die Milchproduzentengenossenschaft Karlsruhe und Umgebung verfenet ein Plakat mit folgendem Inhalt: Im Interesse der mitliefernden Landwirte bitten wir, ordentlich bekannt zu machen, daß nach Beschluß der Milchproduzentengenossenschaft Karlsruhe und Umgebung wegen des herrschenden Futtermangels, der Folgen der Raub-

und Klauenpeuche und der Preissteigerung der Kraftfuttermittel ein Milchpreisausschlag von 2 Pfg. pro Liter Milch ab 15. August ds. Js. für die Produzenten liberal durchgeführt wird.

Ein Strandbad für Mannheim.

Man schreibt uns: Ich mache eine Fahrt den Rhein hinunter. Von Straßburg bis Duisburg waren die Rheinrufer beiderseits besät mit Strandbädern.

Julius Keller †.

Von einem Mitarbeiter erhalten wir zum Tode des früheren Gymnasiumsleiters Hofrat Keller folgenden tiefempfundenen Nachruf:

Da die müde Feier der Natur ihren Einzug nahm, kam aus dem stillen Redaral die Kunde von Julius Kellers Tod. Sie war seit langem erwartet.

Kellers Wirken in Mannheim war kurz. In kurz — und zu still, wie alles Große — um ins Bewußtsein aller bringen zu lassen, von welcher geistigen Macht und welcher tiefer Persönlichkeit es getragen war.

Als große Persönlichkeit wirkte er mit dem Zauber, der ihr allein eigen ist, auf die Jugend. Als ein Mensch von natürlicher Schlichtheit und Größe, von klarem und unerschütterlichem Willen stand er als Leiter in seiner Anstalt; tief und ernst, als nie rastender Forscher und scharfer, eigener Denker trug er wertvolle Bausteine hierzu zur philosophischen Erkenntnis.

Das ist der Vorzug edler Naturen, daß ihr Hinscheiden in höhere Regionen segnend wirkt, wir ihr Verweilen auf der Erde; daß sie uns von dort her gleich Sternen entgegenleuchten, als Richtpunkte, wohin wir unsern Lauf bei einer nur zu oft durch Stürme unterbrochenen Fahrt zu richten haben.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Verlesen wurden: Justizsekretär Friedrich Oberhardt beim Landgericht Mannheim zum Amtsgericht Mühlheim und Justizsekretär Philipp Kiebel beim Notariat Mannheim 7-9 zum Landgericht Mannheim.

Der Landesgesundheitsrat besteht für die vier Jahre 1911 bis 1914 aus folgenden Mitgliedern: 1. den zur Mitwirkung bei der öffentlichen Gesundheitspflege berufenen technischen Referenten des Ministeriums des Innern: Geh. Obermedizinalrat Dr. Dauter, Geh. Obermedizinalrat Dr. Grell, Geh. Hofrat Kiegl, Oberregierungsrat Dr. Palmer, sämtlich in Karlsruhe; 2. dem Kollegiumsmitglied Dr. Oberdirektion des Kaiser a. Straßenbaues: Geh. Oberbaurat Stolz; 3. den Vorständen der angestammten Institute der Universitäten Heidelberg und Freiburg: Prof. Dr. Köllig in Heidelberg, Geh. Hofrat Prof. Dr. Schottelius in Freiburg; 4. den von den medizinischen Fakultäten der Universitäten Heidelberg und Freiburg, sowie dem Senate der Technischen Hochschule in Karlsruhe gewählten Mitgliedern: Geh. Rat Prof. Dr. Schell in Heidelberg, Prof. Dr. de la Camp in Freiburg, Geh. Oberbaurat Prof. Dr. Baumwälder in Karlsruhe; 5. den von der Versammlung gewählten Mitgliedern: Medizinalrat Dr. Blume in Wittlich, prakt. Arzt Dr. Bongartz in Karlsruhe, Stabschirurg Dr. Steubert in Mannheim; 6. dem von der Zahnärztekammer gewählten Mitglied: Prof. Dr. Fort in Heidelberg; 7. dem von der Tierärztekammer gewählten Mitglied: Prof. Dr. Schlegel in Freiburg; 8. dem von der Apothekerkammer gewählten Mitglied: Apotheker Konrad Kroschel in Offenbach; 9. dem vom Ausschuss der Landes-

versicherungsanstalt Baden gewählten Mitgliedern: Kommerzienrat C. B. Meyer in Forstheim und Buchdrucker Wilhelm Vol in Karlsruhe; 10. den von dem Groß. Ministerium des Innern ernannten Mitgliedern: Geh. Rat Prof. Dr. Bunte in Karlsruhe, Oberbürgermeister Dr. Wildens in Heidelberg, Bürgermeister Dr. Reichardt in Turlach, Prof. Dr. Staud, Beirat der Abt. 6 des Bad. Frauenvereins in Karlsruhe, Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Kaiser in Karlsruhe, Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Becker in Freiburg, Prof. Rupp, Vorstand der Lebensmittelprüfungsanstalt der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

Den Verletzungen erliegen. Der 48 Jahre alte Gummi-Arbeiter Albert Engelter von Redarau, der bei der Explosion einer hydraulischen Schlierpresse in der Rheinischen Gummi- und Zellulosefabrik in Redarau durch herabfallende Gießteile eine schwere Verletzung am Kopfe erlitt, ist heute nach 1 Uhr im Allg. Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Eine Gerichtskommission wollte gestern zur Aufnahme des Tatbestandes an der Unfallstelle.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Friedrichshafen, 18. Aug. Das Luftschiff „Schwaben“ ist heute früh um 6.10 Uhr zur Rückfahrt nach Baden-Baden aufgestiegen und hat die Richtung nach Baden-Baden eingeschlagen.

T. Basel, 18. August. (Privat-Tele.) Um 8.42 Uhr bot das Luftschiff „Schwaben“ auf seiner Rückfahrt nach Baden-Baden Basel überflogen und wurde von der Bevölkerung wiederum stürmisch begrüßt. Das Luftschiff schlug eine stark westliche Richtung gegen Mühlhausen zu ein.

Wien, 17. Aug. (Wiener Korresp.-B.) Die Blättermeldung, nach der gestern bei einer Jagdfahrt des Kaisers die Pferde scheu geworden und der Kaiser in Gefahr geraten wäre, entspricht nicht den Tatsachen.

Großfeuer.

Mörs, 18. Aug. (Privat-Tele.) Großfeuer entstand gestern abend in der Brennerei der Gebr. Schroer in Baerl. Die landwirtschaftlichen Gebäude und das Dach der Brennerei sind vollständig eingestürzt. Der Schaden wird auf 76.000 R. geschätzt.

Deutschland und Dänemark.

Kopenhagen, 17. Aug. Eine Anzahl Kopenhagener Blätter brachten heute die offizielle Mitteilung, in welcher ausgesprochen wird, daß der vor einiger Zeit in den Preussischen Jahrbüchern veröffentlichte anonyme Artikel über Deutschland, Nordschleswig und Dänemark, welcher die Wichtigkeit der guten Verhältnisse zwischen Dänemark und Deutschland stark hervorhob und in der Presse viel besprochen wurde, in den Hauptpunkten mit den innerhalb der dänischen Regierung herrschenden Anschauungen in Uebereinstimmung steht.

Der Ausbruch in England.

London, 18. Aug. Um 2 Uhr morgens war auf dem Paddingbahnhof der Greatern Western-Eisenbahn der Betrieb normal. Es liegen Nachrichten aus Bristol und Cardiff vor, daß dort einige Angehörige ausständig sind. Die von Paddington ausfahrenden Züge erleiden keine Störung, während die einfahrenden Verspätung haben.

Die Lage in Persien.

London, 18. Aug. Die Morning Post meldet aus Teheran unterm 17. August: Sardar Mohi, der Kommandant der Regierungstruppen in Ahrak, telegraphiert, daß er mit einer 3000 Mann starken Abteilung des Ershads den ganzen Tag kämpfte und daß diese mit einem Verlust von 20 Toten, 50 Verwundeten und 30 Gefangenen in die Nacht geschlagen worden sei.

Die Cholera.

Bagdad, 18. Aug. Auch die letzte südliche Zugangstraße nach Persien über Kermanshah ist nicht mehr frei. Es ging keine Karawane von Bagdad dorthin ab.

Konstantinopel, 18. Aug. In Ergänzung der früheren Meldung betrug die Zahl der heute hier vorgekommenen Cholerafälle 70, von denen 23 tödlich waren. Außerdem starben 31 früher an Cholera Erkrankte.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Großfeuer im Theater des Westens.

Berlin, 18. August. Im Theater des Westens entstand gestern abend ein Großfeuer. Das Feuer war im Kulissenhaus,

einem vom Theater nur durch eine Laufbrücke verbundenen Gebäude ausgebrochen. In dem Raum selbst war niemand anwesend, sobald eine Unvorsichtigkeit eines Angestellten kaum in Frage kommen dürfte. In wenigen Augenblicken war der Raum derart verqualmt, daß an ein Eindringen nicht mehr gedacht werden konnte. Obwohl das Feuer aus 6 Röhren bekämpft wurde, war nach 3 Stunden die Gefahr für das Theater noch nicht völlig abgemindert. Trotz aller mit großer Probuur durchgeführten Angriffe schien es anfangs, als ob es absolut nicht möglich sei, dem Feuer Luft zu verschaffen. Drei Feuerwehrleute wurden das Opfer der geradezu furchtbaren Rauchentwicklung. Sie erkrankten sehr schwer und mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Die Hitze war so unerträglich, daß der Kampf mit dem Feuer nur bei ständigem Abbläuen der Löschmannschaften aufrecht erhalten werden konnte. Nachdem das Feuer bereits 3 Stunden gewüthet hatte, gelang es endlich, auf der dem Bühnenhaus abgewandten Seite eine Mauer einzuschlagen und so dem Feuer etwas Luft zu verschaffen. Aber noch immer bestand die Gefahr eines Gebäudefurzes des Kulissenhauses. Um Mitternacht war schließlich das Feuer lokalisiert worden. Die Deckenkonstruktionen des Kulissenhauses sind aber so beschädigt worden, daß sie vollständig abgetragen werden müssen. Der gesamte Inhalt des Kulissenhauses, der einen Wert von 100.000 Mark repräsentiert, ist bis auf wenige Stücke völlig ein Raub der Flammen geworden.

Der Frankfurter Presseskandal.

Frankfurt, 18. August. Die „Frkf. Nachr.“ antwortet auf die Erklärung des „Frkf. Gen.-Anz.“ mit der Veröffentlichung von Facsimilis ihres Beweismaterials. In der gestrigen Nummer des „Frkf. N.-A.“ befindet sich an der Spitze des Blattes folgende Bekanntmachung: „An die Leser! Dem Verlage des „Frankfurter General-Anzeigers“, welcher Zeitung ich seit zwanzig Jahren angehöre, habe ich meine Stelle als Chefredakteur zur Verfügung gestellt und lege dieselbe hiermit bis zum gerichtlichen Austrage der Sache nieder.“

Der Kampf um Marokko.

Berlin, 18. Aug. Die „Deutsche Tages-Ztg.“ nimmt nach der gestrigen scheinbar offiziellen Auslassung des „N.-A.“ scharf gegen die Regierung Stellung. Von der Auslassung des „N.-A.“ sagt das Blatt, daß sie, um es milde auszusprechen, lediglich geeignet ist, die in nationalen Kreisen Deutschlands herrschende Mißstimmung zu vertiefen und weiter zu vertreiben, andererseits aber in Frankreich Ansprüche zu erwecken, die völlig unbegründet sind. Ueber die „Kompensationen“ schreibt dann die „Deutsche Tages-Ztg.“: „Daß die Regierung nicht wertlose Landstriche zu erwerben wünscht, ist so selbstverständlich, daß man es nicht zu sagen braucht.“

Berlin, 18. Aug. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Temps bringt die Nachricht, daß zwischen Deutschland und Spanien ein Uebereinkommen in Vorbereitung sei, wonach Spanien bereit sein soll, Spanisch-Guinea und Fernando Po an Deutschland abzutreten, wenn es als Entschädigung dafür eine Unterstellung Deutschlands bei der Ausbreitung seines Einflusses in Marokko eintauscht.

Paris, 18. August. Auf die Anfrage eines Berichterstatters, ob es wahr sei, daß die Herbstmanöver abgesetzt werden sollten, und daß diese Maßnahmen mit der äußeren Politik und dem Stand der deutsch-französischen Verhandlungen zusammenhänge, erwiderte der Kriegsminister: Die in dieser Hinsicht gedehnte Beunruhigung erscheint mir durchaus ungerechtfertigt. Ich kann erklären, daß diese Gerüchte keinerlei Beziehungen zu der auswärtigen Politik haben. Was zu denselben Anlaß gab, ist wohl der Umstand, daß die Verhandlungen, welche die Maul- und Klauenseuche gegenwärtig im Aigue-Departement, also dem Zentrum der geplanten Manöver verursacht, notwendigerweise beunruhigen muß und daß wir von dem ursprünglichen Plan, dort die großen Herbstübungen abzuhalten, absehen und lediglich die einzelnen Armeekorps in ihren Gegenden manövrieren lassen. Allein man wird eine solche Maßnahme erst drei oder vier Tage vor den Manövern treffen, falls sie durch die Ausbreitung der Seuche unvermeidlich werden sollten.

Wir haben gegenwärtig nach Mitteln, um dem durch die Seuche hervorgerufenen Uebelstand abzuhelfen. So werden Versuche gemacht, die Mannschaften mit dem von den Konzernefabrikanten des Departements gelieferten Fleisch zu ernähren. Falls dieser Versuch gelingt, können die Manöver doch abgehalten werden.

Landwirtschaft.

Sam Futtermangel.

Ein Landmann, der jetzt in der Gegend der oberen Donau an-
sässig ist, schreibt der 'Fam. Ztg.': 'Im Interesse meiner aufstrebend
von Futtermittel bedürftigen Landwirte, die eben koreanische unsere
Wegens zum Futtermittel bereiten, erlaube ich Sie um Aufnahme nach-
folgender Tatsachen in Ihrer geliebten Zeitung. Sie werden sich
durch diese Aufklärung den Dank vieler bedrängten Landwirte sichern.
Nachdem direkt nach der General-Feier fast in jedem Preise hier er-
heblich war, hat sich das Geschäft in diesem Artikel in dieser noch nie
dagewesener Weise umgewandelt. In letzter Woche noch war hier kein
zu 2 A pro Zentner in der ganzen Gegend genug zu haben; heute
kollert daselbst schon 4 A und darüber, dank dem unbefangenen Vor-
gehen einzelner Landwirte und landwirtschaftlicher Vereinigungen,
welche in Unkenntnis der großen Futtermittel, die hier lagern, sich,
obwohl das es von ihnen verlangt worden wäre, bemühtig gefehen
haben, als ob 4 A pro Zentner anzubieten, vor lauter Angst, sie
könnten ihren Bedarf nicht mehr decken. Specially die landwirtschaftlichen
Vereine aller Art sind es, deren hierüber gefandte Kommissionen
ohne Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse den Markt unzulässig
verteuern. Es grenzt manchmal an Schererei, mit welchem Eifer
ein einzelner Verkäufer von diesen Renten umschwärmt wird, wodurch
dann dieser natürlich zu dem Gedanken kommen muß, ob er nicht im
Nied eine bis jetzt noch nie gekannte Futtermittel, während dies tatsäch-
lich noch nicht in dem Maße der Fall ist, wie hier bei anderen Renten
der Ansehen erreicht wird. Diese Argumente werden natürlich von
den betreffenden Herren sofort zu verständnisvoller Preisregelung
benutzt, um die Verdrängenden und diejenigen, die an diesen
Zuständen die erste Schuld tragen, sie selbst veranlaßt haben. Hier
aufkündend in ihrer Gegend zu wirken, dürfte sehr angebracht sein,
denn diese nie dagewesene Preissteigerung ist nicht oder weniger eine
Folge der Angst und der Angst, sondern die direkt widerwärtigen Ein-
flussweise Schuld gemacht wird. Futtermittel hier mehr wie genug vor-
handen; aber wenn die Leute direkt dazu genötigt werden, werden
eben höhere Preise gefordert und dann selber auch bezahlt. Ich
würde in der Lage, für oben angeführte Tatsachen schlagende Beweise
zu liefern, und werde damit dienen, sobald ich den geringsten Wider-
spruch erlangen sollte.'

Volkswirtschaft.

'Süddeutsche Industrie.' Die Nummer 15 des Jahrgangs
1911 der in Mannheim erscheinenden 'Süddeutschen Indus-
trie', Organ des Verbandes Süddeutscher Industrieller,
enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes; Bericht über
die Bezirksvereinsversammlung in Straßburg i. E., Kund-
schreiben des Verbandes betr. Gemeinsamen Besuch der Turiner
Weltausstellung, Verträge, Verhandlungen, Verhandlungen,
Beitritt neuer Mitglieder, Postangelegenheiten. Mitteilungen
der Exportstelle des Verbandes; Zusammenstellung der Ein-
gaben, welche von der Exportstelle auf Antrag von Mitgliedern
an die zuständigen Behörden gerichtet wurden, betr. Deutsches
Handels-Archiv (Zoll-Post), Ausschreibungen. Mitteilungen
der Abteilung Wasserwirtschaft des Verbandes; Betr. IV Ver-
sammlung Badischer Wasserkräftbesitzer. Allgemeiner Teil:
'Süddeutsche Kartellrechtssprechung' von Syndikus Dr. Ernst
Schmid-Stuttgart, Tübingen, Bäckershausen.

Liquidation der Gotthardbahn. Nach dem Bericht der Li-
quidationskommission wird sich ein Bankensyndikat bilden, mit
welchem die Gesellschaft einen Vertrag abschließen würde, um
jedem Aktionär seine erste Liquidationsquote nach seiner Wahl in
bar oder in Aktien der Schweizerischen Eidgenossenschaft, die ab
1. Januar 1912 mit 4 Prozent verzinst werden, entrichten zu
können. Der Anteil der einzelnen Aktie an der vereinbarten
Rückkaufsumme beträgt 887,50 Fr. Der Restbetrag an vorhan-
denen Mitteln muß noch bis zum Ablauf des Geschäftsjahres
zur Deckung von eventuellen Ansprüchen zurückbehalten
werden. Die Liquidationskommission wird die am 26. August
stattfindende Generalversammlung um Vollmacht zum bestmög-
lichen Abschluss eines solchen Vertrages ersuchen. Der Bericht
der Kommission bemerkt ferner, daß von der Gotthardbahn auf-
geforderte Anlageliquidation betrags noch Abzug der Subventionen
von 119 Mill. Fr. rund 178 219 000 Fr. Die Rücklauf-Ent-
schädigung übersteigt somit die der Gesellschaft erwachsenen An-
lagelosten um 22 221 000 Franken, allein diese Entschädigung steht
unter dem Extrawert der Bahn und erreicht den kommerziellen
Wert der Gotthardbahn nicht. Trotzdem halte die Liquidations-
kommission den Vergleich für annehmbar, weil damit ein Pro-
zess beendet und die Möglichkeit geboten werde, die Liquidation
nun ohne weiteren Verzug durchzuführen. Sie empfiehlt daher
den Aktionären, den Vergleich zu ratifizieren. Der Vergleich soll
bald sofort in Kraft treten.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* London, 17. Aug. (Schluß). Weizen schwimmend, ruhig,
Käufer reserviert. Mais schwimmend: ruhig bei festem Handel.
Gerste (schwimmend): fest bei besserer Nachfrage. Hafer (schwim-
mend): ruhig bei kleinem Geschäft.
* New York, 17. Aug. Nach dem dieswöchentlichen Cincinnati
Price Current sieht der früh gestiegene Mais dank der (schon) gefas-
ten Reden. Von dem (schon) gestiegenen Mais erwartet man guten
Ertrag, wenn das günstige Wetter andauert, aber weitere Preissteigerun-
gen sind notwendig, um den gegenwärtigen Stand anrecht zu erhalten.
* Chicago, 17. Aug. (Produktionsbericht). Weizen er-
wartet auf günstige Nachrichten und bedeutende Verhöfungen von
den Getreidehändlern, wodurch Anrufer zu Käufen der Dezember liefert, in
sehr lebhaftem mit 1/2 c. höherem Septemberverkauf. Geringere wochen-
tliche Verhöfungen, als erwartet, und Berichte über kleinere Ertrags-
quantitäten der Ernte in Nord-Dakota befestigen den Markt weiter. Der
beachtliche Cincinnati-Bericht und günstige Ertragsnachrichten aus
Santo Domingo geben zu Realisationsenthusiasmus. Eine klare Tendenz konnte
aber nicht zum Durchbruch kommen, da zum Schluß kleinere Käufe
und bessere Nachfrage für September gemeldet und der Markt seitens
der Hausleute gestützt wurde. Schluß fest, Preise 1/2-1 c. höher.
Weißer Mais war zu Beginn in Uebereinstimmung mit Weizen und auf
Zunahme bei der September-Unterstützung. Bessere Nachfrage nach
September und weniger günstige Ertragsverhältnisse in Illinois geben
jedoch dem Markt eine feste Haltung und schloß dieser mit 1/2-1 c.
höheren Kursen.
* New York, 17. Aug. (Produktionsbericht). Weizen zeigte
in seiner Haltung, mit September 1/2 c. höher ein. Im allgemeinen war
der Markt nachfolgenden Einflüssen unterworfen wie der Chicagoer.
Schluß fest, Preise 1/2-1 c. höher. Verkäufe für den Export: 26
Bootsladungen. Anlauf am Terminmarkt: 1 000 000 Bushels.
Weißer Mais erhöhte in Relation zu Weizen. Im weiteren Verlauf
verkehrte der Markt im Einklang mit Chicago. Schluß fest. Verkäufe
für den Export: 2 Bootsladungen.

Frankfurter Abendbörse.

* Frankfurt, 17. Aug. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kredit-
aktien 206,25 bz. Diskontokausmandat 188 1/2 bz. all. 188,50 bz.
Cpl. Treibhauer Bank 128 1/2 bz. Mitteldeutsche Kreditbank 122,50 bz. G.
Celierr. Ung. Bank 140,25 bz. G. Reichsbank 121,50 bz. G.
G. Staatsbahn 150,25 bz. Lombarden 34 1/2. 2 1/2 G. Baltimore u.
Erie 104 1/2. South West African 108,75 bz. Texas Pacific 1. Ser.
66,10 P. G. Adlerwerke 108 1/2 bz. G. Ostendische 200 1/2-1/2
bz. G. Phönix Bergbau u. Hüttenbet. 258-267 1/2 bz. G. D. Rurmb.
190 1/2-1/2 bz. G. Oelenmühle 115,50 bz. G. Dabryung Eisen 102,50
bz. G. Verein. Deutscher 171 1/2 bz. G. Verein. Maschinen 225,50 bz.
G. Gummiwaren 168 1/2 bz. G. G. G. Aktien. Berlin 291,50 bz.
G. G. G. Aktien. 167 1/2 bz. G. G. G. Aktien. 208 1/2 bz. G. G. G. Aktien.
u. G. G. G. Aktien. 180,25 bz. G. G. G. Aktien. 180,25 bz. G. G. G. Aktien.
an der Londoner Börse zeigte der Abendverkehr nicht beträchtliche
Tendenz. Von Bankaktien wurden Diskontokausmandat, von G. G. G.
Berlin 291,50 bz. G. G. G. Aktien. 167 1/2 bz. G. G. G. Aktien. 208 1/2
bz. G. G. G. Aktien. 180,25 bz. G. G. G. Aktien. 180,25 bz. G. G. G. Aktien.
Weiter notierten dagegen ca. 2 Proz. niedriger, South West African
konnten 1 Proz. ausmachen.

Produkte.

Table with columns for 'Kurs vom 16. 17.', 'Kurs vom 16. 17.', listing various commodities like Baumwoll, an Gold, im Januar, etc. with prices.

Table with columns for 'Kurs vom 16. 17.', 'Kurs vom 16. 17.', listing various commodities like Weizen, Mais, Roggen, etc. with prices.

Table with columns for 'Kurs vom 16. 17.', 'Kurs vom 16. 17.', listing various commodities like Eisen, Kupfer, etc. with prices.

Eisen und Metalle.

London, 17. Aug. (Schluß). Kupfer ruhig, per Kassa 59,05 0/0
3 Mon. 57,00 0/0, Zinn ruhig, per Kassa 140,05 0/0 3 Mon. 137-10, Blei
spanisch, stetig, 14,01 1/2, englisch 14,07 1/2, Zink stetig, gewöhnl. Marken
27-0. Spezial-Marken 27-15 0.
Lissabon, 16. Aug. Kobaltstein, Rio de Janeiro, 1500 kg
markant, per Kassa 47/00 1/2 per Monat 47/00 1/2.
New York, 15. August.

**Schiffahrts-Nachrichten im Mann-
heimer Hafenverkehr.**
Hafenbezirk Nr. 1.
Angekommen am 16. August.
Schneider 'Mann', 47* von Rotterdam, 8200 Da. Getreide.
Oberzog 'Reudel' 7* von Mannheim, 1000 Da. Städtg.
Vahler 'Egon' 2* von Rotterdam, 800 Da. Städtg.
Dachler 'Fritz u. Stein' von Altona, 10 100 Da. Kohlen.
Friedl 'Friedl' 10* von Köln, 3000 Da. Städtg. u. Getreide.
Wippel 'Greta' von Ruhrort, 8000 Da. Kohlen.
Friedl 'Anna' von West, 9800 Da. Städtg.
Demisch 'Hans' 81* von Ruhrort, 12 850 Da. Kohlen.
Schmitz 'Schwabenland' von Rotterdam, 8000 Da. Städtg. u. Getreide.
Mühls 'Armin' von Karlsruhe, 6000 Da. Städtg. u. Getreide.
Kontow 'Stamur' von Antwerpen, 8000 Da. Getreide.
Hafenbezirk Nr. 2.
Angekommen am 16. August.
Phil. Hell 'Elisabeth Johanna' von Rotterdam, 8170 Da. Getreide u. Sig.
Ernst Seibert 'Robenia 41*' von Karlsruhe, 1200 Da. Städtg.
Fritz. Helmcl. 'Heberlein 1*' von Altona, 8010 Da. Kohlen.
Joh. Stin. 'Köln 53*' von Antwerpen, 8270 Da. Getreide.
Hilf. 'Wedding' 'Friedrich Wilhelm' von Rotterdam, 8000 Da. Städtg. u. G.
Köln. 'Eberhard' 'Robenia 1*' von Duisburg, 8000 Da. Städtg. u. Getreide.
Otto Mühlh. 'Gardist' von Kiel, 4300 Da. Städtg.
Friedr. 'Danziger' 'Mann' 89* von Rotterdam, 10 850 Da. Sig. u. G.
Friedr. 'Danziger' 'Mann' 89* von Antwerpen, 7000 Da. Getreide.
Hafenbezirk Nr. 3.
Angekommen am 16. August.
Raab 'Kofala' von Ruhrort, 9250 Da. Kohlen.
Gros. 'München' von Altona, 8070 Da. Kohlen.
Bernert 'Gorpen 55*' von Ruhrort, 8500 Da. Kohlen.
Fidert 'Gertrud' von Ruhrort, 8400 Da. Kohlen.
Hafenbezirk Nr. 4.
Angekommen am 16. August.
Joh. Weber 'Vorpostenwerk' von Rierheim, 1700 Da. Kies.
Hafenbezirk Nr. 7.
Angekommen am 16. August.
Joh. Carl 'Ballat 1*' von Rotterdam, 10 800 Da. Getreide.

26. Specht 'Anna Frieda' von Rotterdam, 8000 Da. Getreide.
S. 'Bleichstein Marie' von Rotterdam, 10 700 Da. Getreide.
F. Müller 'Vereinig' 96* von Antwerpen, 8000 Da. Städtg. u. Getreide.
J. Juhl 'D. Welt u. Co. 1*' von Dordrecht, 1900 Da. Getreide.
Hafenbezirk Rheinlan.
Angekommen am 16. August.
Georg Stach 'Carl Georg' von Rotterdam, 4000 Da. Salzpeier.
Gern. Langhoff 'Margareta' von Duisburg, 6150 Da. Kohlen.
Fritz Rie. 'August Johanna' von Ruhrort, 6800 Da. Kohlen.
Janus 'Walter' 'Walter' von Ruhrort, 2400 Da. Kohlen.
H. Strochmann 'Maib', Stündl 40* von Ruhrort, 8800 Da. Kohlen.
H. Kessel 'Raab' 'Kardor 21*' von Becklingh., 10 400 Da. Braunkohle.
Ant. u. d. Linden 'Martha Walter' von Ruhrort, 3570 Da. Kohlen.
Ant. u. d. Linden 'Martha Walter' von Ruhrort, 1330 Da. Getreide.
H. Riber 'Blind auf' von Schwelgern, 1000 Da. Kohlen.
Fritz Kessel 'Maria' von Ruhrort, 2100 Da. Kohlen.
Fritz Kessel 'Maria' von Ruhrort, 1400 Da. Getreide.
Hoff. 'Kofler' 'Julie Olga' von Ruhrort, 5650 Da. Kohlen.
Hoff. 'Kofler' 'Julie Olga' von Ruhrort, 900 Da. Getreide.
Georg Herrmann 'Anna' von Reuß, 2750 Da. Kohlen.
Georg Herrmann 'Anna' von Reuß, 300 Da. Getreide.

Wasserstands-Nachrichten im Monat August.

Table with columns for 'Wasserstände', 'Wasserstände', listing various locations like Mannheim, Heidelberg, etc. with water levels.

Witterungs-Nachrichten im Monat August.

Table with columns for 'Witterungs-Nachrichten', listing various weather observations like Temperatur, Regen, etc.

Witterungs-Bericht
Abgemittelt von der Amtlichen Anstaltstelle der
Bundesbahnen im Internationalen östlichen
Bureau
Berlin W., Unter den Linden 14
am 17. August 1911 um 7 Uhr morgens.

Table with columns for 'Witterungs-Bericht', listing various weather observations like Temperatur, Regen, etc.

Geschäftliches.

Neuheit a. d. H. Sie sind den beidgl. Inseraten ersichtlich, Anbe-
die Ziehung der XII. Kaiserlichen Pferdeotterie 1. Serie am nächsten
Freitag, den 25. August a. c. statt. — Die Einzahlung des zuerst
am 13. Juli a. c. angelegt gewordenen Ziehungsbettes war wegen un-
genügendem Verkauf unzulässig. Im Interesse der Pferdege-
werksleute, an deren Gunsten die Lotterie arrangiert wurde, ist zu
wünschen, daß sich der Abzug der Vore ist besser gehalten hat und wie
mit diesen, sind letztere auch bis auf kleine Vorräte bei den Ver-
kauftellen abgeleert.
Wir empfehlen diese noch freundl. Abnahme; das Los kostet nur
A. 1.—, 11 Lose A. 10.—. Gewinnchancen sehr günstig, damit dem
Zweck der Lotterie ausreichend genügt ist.

Veranstaltungen.
Für Kunst und Wissenschaft: Dr. Fritz Goldmann;
für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft: Richard Schuler;
für Volkswirtschaft und den übrigen realistischen Teil:
J. S. Richard Schuler;
für den literarischen und wissenschaftlichen Teil: Fritz Goldmann;
Druck und Verlag der Dr. Goldmann'schen Buchdruckerei G. m. b. H.
Direktor: J. S. Julius Weber.

**Baden-Baden
Café-Conditorei Krokodil
neu eröffnet!** 11879

Rosengarten Mannheim

Sonntag, 20. August 1911, von abends 8-11 Uhr am Friedrichsplatz (Rondell).

bei ungünstiger Witterung am Nibelungenaal des Rosengartens

Konzert

der Kapelle Petermann Leitung: Kapellmeister L. Becker.

Programm: 1463

- 1. Ordre de bataille, Marsch... 2. Overture 'Der Königsleutnant'... 3. Walzer 'Traum-Walzer' nach Motiven der Operette 'Die Walzertraum'...

Verloren

Chering gezeichnete Johannes Böcker. Abgegeben gegen Verbriefung bei Frau Böcker, Große Metzgerstraße 15/17, II. Et., 4828

Vermischtes

Juwelen-Arbeiten Jed. Art. solid, schön u. bill. Juwellerwerkstätte Kpel. O 7, 15 (Laden), Heidebergerstrasse 15. Ankauf, Tausch, Verkauf. Telefon 8548.

Ankauf

Wegen dringendem Bedarf habe ich sehr hohe Preise für alte, Räder, Kreise u. Damenstühle. Suche u. Packete genügt. 4825 S. Kemmer, J 1, 9.

Zahle bis 40% für getragene Herr- u. Dam.-Kleider Stiefel und Bekleidendes. Für Jugend-Kleider noch besser. Sehr zahlreiche Offerten erbet. Morgenstern S 3, 4b. 62667

Liegenschaften

Wohnungen, Villen Häuser, größere u. klein. Wohnungen in allen Stadtteilen zu verm. u. zu verkaufen, durch 24280 Robert Straßburger L 12, 4. Tel. 2146.

In einem ausblickenden Orte der Bergstraße ist ein Fabrikgrundstück mit schönem Baugelände umfänglich sofort preiswert zu verk. ufen. Gefl. Off. unter O 62664 an die Exped. d. Bl.

Verkauf oder Tausch Landhaus herrl. geiz. groß. 600 u. Baugelände sehr rentabel nahe Baden u. Heilbronn. Weiterleitung elektr. Licht. gas. u. Wasser. Tel. R. H. 52 postl. Seeberggrund. 4896

Läden

H 7, 29 Laden mit 3 Zimmern, meiterer Wohnn. zu verm. ob. spät. zu verm. 24279 T 3, 22 2. Et. kleines Magazin zu vermieten. 4878

Große schöne Laden-Lokaltäten in aller best. Lage, bill. zu verm. 24277 Röh. im Reilg. Laden best. Lage der Breitestraße zu vermieten. 24281 Joffein, Confectionsband

Eissenhardt & Bender's

Zaren-Tee-Niederlagen C 3, 12/13 Breitestr. P 1, 4 Breitestr. P 5, 13 a (Centrale) vorgüten auf die bekannten Original-Preise bei Abnahme von 1/2 Pfd. Tee an bis 17490 Ende August: 'Doppelten Rabatt'. Indische, chinesische und Ceylon-Tee's, sowie vorzügliche Spezialmischungen zu M. 2.- bis M. 6.- per Pfund = 500 Gr. Original-Japan-Waren.

Jagd-Verpachtung.

Sams. 2. Sept. d. J. nachmittags 1 Uhr. wird im Rathause hier die Gemeindegeldg. auf weitere sechs Jahre und zwar vom 1. Februar 1912 bis dahin 1918 öffentlich verpachtet.

Ge sucht

per sofort oder später 17000 branchefundige Verkäuferin für reines Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Montag

begonnen neu Kurs. Hot-Kalligraph Gander's prägnante Methode. In kurzer Zeit eine schöne Handschrift.

Stellen finden

Zum Anfertigen von Zeichnung- u. Installations-Zeichnungen werden saubere und flotte Zeichner gesucht.

Stellen suchen

Mit Schrift-Kenntnis, Korrektheit, u. v. a. Herr, la. Zeugnis sucht sich um bel. Anstellungen zu veränd. Wir. od. Vertretungs-Stelle bevrz. Offert. unt. Nr. 4858 an die Exped. d. Bl.

Zeichner

ge sucht. 62674 Oberhein. Eisenbahn-Ges. u. G. Max Josefstraße 2.

Mietgesuche

Anst. d. H. l. sucht möbl. Zimmer ohne Frühstück in der Gegend Post bis Poststern. Off. u. Nr. 4854 an d. Exped.

Haushälter

ge sucht; nur solche, welche bereit in Detail-Geschäften tätig waren, werden berück. Offert. 62679

Lehrstube

in rein. Waren-Groß-Firma. Gefl. Offert. unt. Nr. 62678 an die Exped. d. Bl. erbet.

42 Mark Wochenlohn.

Sucht zum Verkauf eines schönen, gut erhaltenen, komfortablen Autos für Kaufherren und dergl. tüchtige Personen.

Möbl. Zimmer

C 3, 18 eleg. möbl. 'Kaisert' Zimmer zu vermieten. 4824

Ge schw. Ulsberg.

Zur des hiesigen Fabrik im Murgtal wird ein tücht. und gewandter Kommiss. florier Stenograph & Maschinenschreiber zum bald. Eintritt gesucht.

Postversandstelle

Zur Uebernahme mehrere für Mannheim und Umgebung zu errichtenden Postversandstellen werden tüchtige, zuverlässige, selbständige, energiegel. u. v. a. Offert. unt. Nr. 4859 an die Exped. d. Bl.

Einkassierer

für einige Tage in jeder Woche zu sofortigem Eintritt gesucht. Stadtfahrer bevorzugt. Offert. unt. Nr. 4855 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verkäuferin

Colon-Brande, mit selbständiger, nicht zu langer, empfindlicher, erliche Kraft per 1. Okt. event. früher nach Weg gesucht. Offert. mit Geh.-Anspr. unt. Nr. 7333 an Haasenstein & Vogler u. G., Frankfurt a. M.

Lehrlingsgesuche

Lehrer für die Fächer: Deutsch, Mathematik, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch, Polnisch, Dänisch, Schwedisch, Niederländisch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch, Polnisch, Dänisch, Schwedisch, Niederländisch.

Landhäuser

mit Garten für ein od. zwei Familien zu erkaufen und bis zu 100000 Mk. zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 4857 an die Exped. d. Bl.

Lehrling

aus guter Familie, der die Kaufmannschaft erlernen will, per sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 62669 an die Exped. d. Bl.

Landhäuser

mit Garten für ein od. zwei Familien zu erkaufen und bis zu 100000 Mk. zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 4857 an die Exped. d. Bl.

Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezirksverein Mannheim. Unsern werten Mitgliedern die Trauermeldung, dass am Mittwoch mittig in Rohrbach unser langjähriges treues Mitglied, der Setzer Karl Hartmann im Alter von 33 Jahren an Lungenerkrankung verschieden ist.

Wohnungen

- G 2, 6 3 St. Hof, 13 u. 8. an 1. ob. 2. Verh. nur. 4798 G 2, 19 schöne 2 Zimmer-Wohnung, Dachst. p. 1. Sept. zu vermieten 4817 Näheres: Bunterr.

Akademiestr. 3

3. oder 4. Stock schöne moderne 8-Zim.-Wohnung. Balkon, Veranda nebst Zubehör sofort zu vermieten. 24251

Höhle II

Grosskellerei Heppenheim a. d. B. Stephanienvorstadt 17 IV.

Eichendorffstr. 24

sehr geräumige 3 Zimmer große Diele, Bad, Datsch, Werkstätte zu verm. 24252

Böckstrasse 8

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres: Weisstraße 15.

Friedrichsplatz 9

4. Stock, 8-11 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Gen.-u.-al.-Geizung, Personen-Kaufung, Entlaubung. 21532

Friedrichsring

1. Etage 22220 7 Zimmer, Badezimmer u. Zubehör - elegant ausgestattet. Näheres: Schulhofstrasse 4, parterre.

Friedrichsplatz 11

2. Etage herrschaftliche 7 Zimmerwohnung mit Zentralheizung, Personen-Kaufung u. a. Zubehör zu verm. 24253

Grabenstr. 3a

ist eine 3-Zimmerwohnung billig zu vermieten. 21879

Safenstraße 26

neue 4 Zim.-Wohnung, neu herger. u. Zub. ev. auch als Bureau zu verm. 24110

Safenstraße 52

3 Zimmer u. Küche u. 1 Zim. und Küche zu verm. 4644

Emil Heckelstr. 4a

(Waldpark), 3 Zimmer mit Bad und Wannenbad. 3. Etage per 1. Okt. 5 Zim. par. mit Bad u. Wannenbad sofort oder später zu vermieten. Näheres: Heiler, Weisstr. 24257

Heinr. Lanzstr. 1

(Waldpark), 4 Zim., 1. Etage 6-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör sofort u. spät. preiswert zu verm. Näheres beim Oandmetzer. 22444

Heinrich Lanzstr. 18

hoheliegende, ganz neuzeitlich angebaute, geräumige 5 Zim.-Wohnung mit all. Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 22641

Gunglstr. 25, 6 Zim.

Wohnung mit Küche u. Bad per 1. Oktober zu vermieten. 4560

Frottierhandtücher
Badetücher
Bademäntel
Badeteppiche
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Falck Rathaus-Bogen Nr. 37.

CURJEL & MOSER
ARCHITEKTEN
 MANNHEIM, Heinrich Lanzstrasse 5
 TELEPHON Nr. 4837.

Neu- und Umbauten 18674
 Innen-Architektur
 Generalunternehmung

Schwämme und Fensterleder
 engros und detail zu sehr billigen Preisen,
 bester Qualitäten. [15867] **H 1, 12.**

Jeder Bedarf für Hebammen,
Wöchnerinnen- und Kinderpflege.
 Kinderwagen werden gratis ausgeliehen.
 Gummi-Waren.
Damenbinden.
 Frauenbedienung.
Springmann's Drogerie
 P 1, 6 (früher P 1, 4, Breitstrasse).
 Ganz bedeutend herabgesetzte Preise! 16424

Entlaufen
Dobermann (Hunde)
 groß, stark, ganz spitze Ohren, geht auf den Namen "Koli", entlaufen. Zu vergeben gegen RM. 100.— Belohnung 4792
 Bei Hoffstr. 14 II Et.

Zu verkaufen
Gartenhaus
 mit Gärtchen, Dampfbrunnen, 1 Birge, 20 en, Hühner und Hasen, billigst, weit unter Preis abzugeben. 4844
 Näb. Emil Gedelstr. 14, III.
 Gebrauchtes Klavier bill. zu verk. L. 6, 14 pt. 1fs. 4742

Gespül
 per sofort abzugeben. 62652
 Restaurant Silber Mann

RHEINISCHE MOBEL-MANUFAKTUR
 Klammstr. 20
B 7, 4
 Wohnungs-Einrichtungen
 Einzel Möbel jeder Art u. Preisliste.

Starke! Phonograph des 20. Jahrhunderts!
 Seltene Gelegenheit f. Garten- u. große Lokalrestaurante!
 Neues Modell der amerik. Columbia-Platte mit ca. 250 neuen Edison-Motoren. Griech. eine vollst. Kapelle und macht sich in kurzer Zeit bezahlt. Umständlicher um die Hälfte des Wertes zu günst. Bedingungen abzugeben. Näb. Ludwigshafen, Bismarckstr. 15a
 Spargelgeschäft. 4742

Schöne moderne Küchen-einrichtung billig abzugeben.
 L. 2, 8, post. 4483

Ein größerer Flachschiffbau u. ein Hägelofen abzugeben.
 843 Rheinhammstr. 69, 1 Et.
 Eine mit neue Küchen-Einrichtung abzugeben. 4972
 Waldfahrtstr. 20, 4. Et. 1fs.

Liegenschaften
Villa
 zum **Alleinbewohnen**, im Villenort **Neuhof** gelegen, ist zu verkaufen oder zu vermieten. — Näheres: Architekt **Nattermüller**, **Neuhof**, **Gartenstr. 14**.
 Kleineres Haus u. Werkstätte in d. Schweinergasse zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 3186 an die Exped. 1808 d. Bl.

Stellen finden
Rechenverdienst.
 Zur Vermittlung u. **Feuer-Versicherungen** läßt Vertreter bei hohen Provisionen gesucht. Offert. u. Nr. 4860 an die Expedition d. Bl.

Chauffeur
 zum Eintritt per Anfang od. Mitte September gesucht. Der selbe hat auch Hausarbeit zu verrichten. Bewerber mit La. Zeugnissen wollen sich schriftlich wenden unter Nr. 62630 an die Expedition d. Blatt.

Gewandter Fakturist u. Expedient
 zu baldigstem Eintritt gesucht. Jüngere Herren, aber möglichst militärisch werden bevorzugt. Offerten unt. Chiffre 62603 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger junger Techniker
 oder Maschinenzeichner sof. gesucht. Off. mit Gehaltsangabe unt. 62643 a. d. Exped. d. Blattes.

Tücht. Fräulein
 mit schöner Schrift für Bureau in Ludwigshafen sofort gesucht. Offerten unter Nr. 4864 an die Expedition d. Bl.

Tüchtiges, zuverläss. Mädchen
 kinderlieb, für Küche u. Haushalt. Frau **Thcod. Paffcher**, Otto Hoffstr. 4. 62629

Tüchtig. Mädchen
 für Hausarbeit sofort gel. 62605
 Rupprechtstr. 11, 2. Et. rechts.

Als Stütze
 im Haushalt und in einem 1 Jahre alten Kinder häuslein gesucht, das bereits in ähnlicher Stellung war und auch etwas lohnern kann.
 Rupprechtstr. 11, 2. Et.

Druckliches Mädchen
 für Hausarbeit gesucht. 62624
 Nr. 4, 7, 2. Stod.
 Mädch. i. unge. C. d. Tages gel. Nr. 1, 9, 1. Exped. 4809

Welt. eng. Mädchen t. alleinst. Geschäften. gel. Heirat erw. Off. u. RS Hauptpostl. Mannheim. 4843

Stellen suchen
Kaufmann
 21 Jahre, aus der Spirit. Fabrik, Kolonial, Weh- u. Labordrucke, firm in Buchführung vom. famit. Kantararb., Lager u. Exped. 1. J. in unger. Stellung, wünscht sich p. l. Okt. 1911. gleichzeit in w. Be. u. Postamt zu verändern. Off. Off. unt. A. A. Nr. 4763 an die Exped.

Eisenhändler
 La. Materialkennnisse der Eisen- u. Feinschmelze sucht Stellung in Fabrik für Lager oder Einkauf. 4641
 Offert. unter Nr. 4641 an die Expedition d. Blattes.

Ein junger Herrschafts-Ausfuhrer sucht Stellung, hätte auch Lust als Chauffeur. Off. unt. Nr. 4770 an die Exped.

Gewerbekrankheit, würde, sucht geübte auf gute Zeugnisse Stellung in bestem Hause. Offerten erbeten unt. A. E. 333
 Postamt, Braunkreis (B. 11), 4873

Mietgesuche
Büro-Räumlichkeiten gesucht.
 Wohnung bestehend aus 3 Zim. (ohne Keller, Mansarde etc.) am liebsten in der **Moltstraße** oder eventl. 3 leere Zimmer per 1. Oktober 1911 zu mieten gesucht. Off. Offerten belieben man unter E. P. Nr. 61677 an die Expedition d. Blattes abzugeben.

In der Nähe der alten Leichter-Kanal eine Wohnung v. 6-7 Zimmer per 1. Oktober oder früher gesucht. 62613
 Näheres Nr. 6, 14, IV.

Wohnung
 in der Nähe der Rheinstraße oder des Stadtparcs, 6-7 Zimmer per 1. Oktober gesucht. Offerten unter Nr. 62635 an die Expedition d. Blattes.

Softtheater.
 Gef. 1. 1. Sept. eventl. früher von Mitglied des Softtheaters 2 gr. möbl. Zimmer (2 Betten) mit Nebengelass, nicht zu weit vom Theater. Größte Saubereit. Bedingung. Offert. u. Preisangabe unt. R. R. Nr. 4742 an die Expedition.

Schön möbl. Zimmer
 Mitte der Stadt, bei guter Familie von Dauermieter per 16. Sept. oder 1. Oktober gesucht. Offerten u. Nr. 4850 an die Expedition d. Bl.

OMNIMORS
 ALLGEMEINE UNGEZIEFER-VERSICHERUNG
 Wanzen, Schwaben, Rassen, Käten, Mäuse, Ameisen, Wotten, Milben etc.
 werden nach wissenschaftl. u. prakt. Verfahren unter voller Garantie aus der wo andere Mittel versagen, radikal ausgerottet.
 Verlangen Sie gef. Katalogen gratis. — Größte Referenzen.
Ph. Schifferdecker, Gontardstr. 4
 Tel. 4587
 Wissenschaftliche Leiter Dr. Gemal und Dr. Richter.
 Eigene patentamtlich geschützte Apparate.

Bade-Einrichtungen
 sollte Niemand kaufen, ohne sich vorher über die modernen **Neubad-Badeabeteilen** informiert zu haben. Am meisten ist ein großer Abfluss reichhaltig abzurufen, andererseits das Substrat weichen Stellen zugänglich zu machen, verfaßt zu behebend ermöglicht werden. Der die Einrichtung eines Bades herbeiführt sollte daher nicht veräumen diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen. — Erlangen Sie in Preisliste und Prospekt. — Beschäftigung des Unterlingers zwischen 10-12 Uhr vorm. u. 4-6 Uhr nachm. (sonst Sonntags von 11-12 Uhr erbeten. 17162)

Spezialgeschäft für Seilwässer-Anlagen M 2, 13, Mannheim.

Größtes Spezialhaus für
Wohnungs-Einrichtungen
 Einzelmöbel
 Teppiche-Dekorationen
Fr. Rötter
 H 5, 1-4, 22.
 Gegr. 1878. Tel. 1861.
 16957

PIANO 275 Bl. Harmonium 150 Bl., Sialone 15 Bl., Gramophone 4 Bl., Silber, Automat, Qualität Teilzahlung abgeh. Demmer, Ludwigshafen, Kaiserstr. 6. 4868

Was ist Naturwein?
 Naturwein ist der rein vergorene Traubensaft ohne jeglichen Zuckersatz.
 Bezugsquelle: 16781
Raiffeisen-Kellerei Ludwigshafen a. Rh.
 Inh.: Benedikt Schneider.
 Oberes Rheinufer 33. Telephone 431.

Im Geistertal.
 Ein Roman von der Insel Mallorca von **Hans Wotho**.
 Copyright 1911 by Hans Wotho, Leipzig.
 (Nachdruck verboten.)

57) Fortsetzung.

„Wie meinst Du das?“ fragte die Prinzessin, indem sie mit einer lässigen Handbewegung ihrem Gemahl einen Platz andot.
 Er blühte ihr lange in das zarte Gesicht, das mit dem rotgoldenen Haar sich so wunderbar von dem Morgenkleid aus ganz mattblauen Sammet abhob. Der weiße Hals und die wanderfeinen Arme, leuchteten wie Alabaster unter den zarten Spitzen des Kleides hervor.
 „Ich denke mir, Geleste“, meinte der Prinz langsam, „daß Marie von Rabben Don u Cole liebt.“
 Tiefe Blau färbte das Gesicht der Prinzessin. Das war ein gefährliches Thema. Sie haßte so intime Gespräche zwischen sich und ihrem Gatten, und darum lenkte sie ab.
 „Hast Du noch etwas über das Schicksal der armen Gräfin Ines erfahren?“ Ich schrieb ihr gleich nach dem Begräbnis des Grafen, und bot ihr meine Hilfe an. Aber ich habe noch nichts wieder von ihr gehört.“
 Der Prinz nickte. „Brater Tamadeus, den ich zu ihr schickte — Du weißt, welche Macht er über Menschenherzen hat — sagte mir, daß die Gräfin Burgdorf den unabänderlichen Entschluß gefaßt habe, in ein Kloster zu gehen. Brater Tamadeus billigt zwar diesen Entschluß nicht ganz, denn er meint, es sei noch zu viel Wellust in ihrer Seele, aber ich hoffe doch, daß die Arme sich in der Stille, zum tiefen, inneren Frieden durchbringen wird, nach dem sich ihre Seele nach den letzten Kämpfen so heiß und innig leht.“
 „Die Unglückliche, sie hat es schwer büßen müssen, daß ihr Herz einmal abirrte“, bemerkte teilnehmend die Prinzessin, und ihr Blick folgte dabei einem Segelboot, das ganz in der Ferne, über die klaren Wellen dahingog. Die wildjagigen Felsen des Geistertals, die sich selbwärts in ihrer grotesken Schönheit emporhoben, schimmerien im Sonnenlicht, und aus dem blühenden Gärten stieg der Duft der Rosen.
 Prinz Selas beobachtete forschend seine Gemahlin, dann schneifte auch sein Blick über das weite Meer.
 Ganz fern sah er aus Taft und Traum ein Land ragen — ein Schnäusland! Ob er es je erreichte?
 „Tut das nicht jede Frau?“ fragte er dann langsam. „Ist nicht in jedes Weibes Seele heimliches Begehren, sich dem Verbotenen zuzuwenden, wenn ihre Seele nicht ganz ausgefüllt von dem ist, was ihr Glück ausmacht?“
 Die Prinzessin sah ihren hohen Gemahl betrunken an.
 „Jede Frau?“ fragte sie dann scharf. „Nein, ich glaube nicht.

Aber es gibt so dumme, langweilige Weiber, die immer glauben, die Pflicht banne sie.“
 „Und die dann bereuen.“ lächelte der Prinz fast melancholisch, während die Lider seiner dunklen Augen halb seine ausdrucksvollen Blide verbedeten. „Ich kenne sogar Frauen, die noch nicht mal zugreifen, wenn man ihnen ihr Glück, oder was sie dafür halten, auf dem Präsentierteller entgegenbringt.“
 Eine tiefe Röte stieg in das Gesicht der Prinzessin, nervös zerrte sie mit den feinen Händen an den Spitzen ihrer Kleider.
 „Ich verstehe Dich nicht“, murmelte sie, und ihr Blick suchte den Horizont, wo sich jetzt finstere Wolken zusammenballten, obwohl noch überall strahlende Sonne lag.
 Der energische Mund des Prinzen lächelte ein wenig.
 „Ihr Frauen seid doch ganz merkwürdige, nadersehendere Geschöpfe. Oft tut ihr, als ob euer Leben und eure Seligkeit daran hänge, daß man eure Sehnsüchte erfüllt. Und gibt man euch das Spielzeug, das ihr begehrt, so werft ihr es achlos fort.“
 „Es kommt wohl sehr auf die Frauen an. Aber ich glaube, es ist schon spät. Ich habe mit Langenau eine Tennispartie verabredet.“
 „Das braune Gesicht des Prinzen färbte sich dunkelrot.
 „Was das die Entscheidung? Sollte das eine Antwort sein?“
 Wie schnell sein Herz klopfte. Wie ein Hammer schlug es in der Brust, und die Frau dort, die sich so nachlässig und gleichgültig in dem weichen Sessel behagte, ahnte gar nicht, wie es in seiner Brust tobte und glühte.
 „Unsere Tage hier sind gesättigt, Geleste“, begann der Prinz etwas unsicher und sah seine Gattin prüfend an.
 „So?“ nickte diese. „Ich bin also plötzlich gesund geworden? Habt ihr das schon der flammenden Welt verkündet?“
 „Ja, doch den Spott. Du weißt, daß wir nicht anders konnten.“
 „Nicht anders konnten?“
 Mit lebensschafflicher Gebärde erhob sich die schöne Frau.
 „Was hab ich getan, mich in meinem Ruf zu schämen, als das alberne Gerücht in der Residenz feste Form gewann? Nichts, gar nichts. Anstatt anbeirrt und stolz das Haupt zu erheben, und durch doppelte Aufmerksamkeit und Achtungsbeweise zu zeigen, daß an dem Gerücht kein wahres Wort, schickte ich mich in die Verbannung, so lange es euch bebagt.“
 Und nun, da Du und Dein hoher Vater, der Herzog, die Gnade haben wollt, mich als gebessert und geläutert in euren Kreis zurückzuführen zu sehen, da soll ich wohl noch feindseliger Dankbarkeit die Hand küssen, die mich schlug? Ich will aber gar nicht gut sein, auch nicht tugendhaft und nicht auf Kommando gesund oder tollkrank, wenn es euch paßt. Ich will überhaupt nichts von euch, und der Gedanke an Deutschland macht mir Grauen! Warum laßt Du mich hier auf den Balearen nicht allein gelassen? Warum laßt Du in die friedliche Stille des weißen Sauber-

schlosses, wo ich so friedvoll glücklich war? Ich will kein Spielzeug in euren Händen sein. Ich will mein eigenes Leben leben, keine Guppe an Drehten, die ihr aufzieht, wie es euch beliebt.“
 Geleste war hinreichend schön in ihrer heißen, zürnenden Leidenschaft, und ihre blauen Augen funkelten dunkel, fast schwarz in dem zartrosigen Gesicht.
 Der Prinz konnte den Blick kaum von ihr wenden. Es war ihm, als müsse er das schöne, glutvolle Weib lebensschafflich in seine Arme, an sein Herz reifen. Aber die Klugheit verbot es, und er zwang sich zu scheinbarem Gleichmut, der Geleste noch mehr reizte.
 „Du vergißt, Geleste“, bemerkte er leichthin, „daß ich es Dir frei stellte, zur Zeit, wo unser Aufenthalt hier zu Ende geht, selbst über Dein Schicksal zu entscheiden. Du wirst zugehen müssen, daß ich Dir hier die größte Freiheit in all Deinem Tun einräumte. Dein Verkehr mit Deinem Jugendfreund Langenau war ungenügend, und Du wirst in den vier Wochen, da Du täglich mit ihm zusammen warst, gewiß genügend Gelegenheit gehabt haben, Dein Herz zu prüfen, um zu erkennen, ob Langenau Liebe Dir mehr geben kann, als ich Dir zu bieten habe. Du weißt, Du hast zu wählen zwischen uns beiden. Die Entscheidung ist da! Kannst Du mir heute sagen, daß Langenau das Glück Deines Lebens ausmacht, so will ich mich begeben und versuchen, Dir den Weg zu Deinem Glück freizumachen, Geleste.“
 Bis in die Lippen war die Prinzessin erblaßt. Ihre Hand tastete unsicher nach der Lehne des Sessels.
 Mit liegenden Bullen stand sie vor ihrem Gemahl, der sich ebenfalls erhoben hatte und nun hart und kalt, wie sie meinte, vor ihr stand.
 „Bitte, entschelde Dich“, gebot der Prinz kurz, und es war, als länge seine Stimme heißer und scharf, „ich sah alle Tage Deine Augen aufstrahlen, wenn Langenau nur in Deine Nähe kam, und ich hörte oft Dein fröhliches Lachen und Scherzen. Du wirst zugeben, daß etwas Selbstherrlichkeit meinerseits dazu nötig war, das mit anzusehen. Aber meine Geduld ist erschöpft. Hast Du mich verstanden?“

(Fortsetzung folgt.)

Reparaturen u. Erweiterungen
 elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen
 schnell und sachgemäss. 7976
Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.
 4, 8/D. — Telephon 682, 980 u. 2032.
 Hauptvertretung der Osram-Lampe.

Buntes Feuilleton. Die Greuel der Lynchjustiz.

Bisher suchten die Amerikaner die jämmerlichen Grausamkeiten des Richters Lynch, dieses scheinbar unverletzlichen Schandfiendes amerikanischer Kultur, mit dem leidenschaftlichen Temperament der südlichen Bevölkerung zu entschuldigen und mit dem wilden Rassenhaß, der in den Südstaaten der Union Weiße und Neger trennt. Bei dem neuesten grauenvollen Landmord, der sich am letzten Sonntag in Coatesville ereignete, vermögen keine Rechtfertigungsoverturen die maßlos rohe Grausamkeit des Volkes demänteln, denn diesmal haben sich die gräßlichen Szenen nicht im Süden der Union abgespielt, sondern in dem auf seine Zivilisation stolzen Puritanerstaat Pennsylvania, kaum 50 Kilometer von Philadelphia entfernt. Es ist das erste Mal, daß die blutigerie amerikanische „Lynchjustiz“ sich auch in Pennsylvania aus Tageslicht wagt und vor den Augen der untätigen Behörden ungehindert ihre grausamen Triebe befriedigt. Das unglückliche Opfer dieser neuesten Tat des Richters Lynch ist der Neger Ezediel Walker, der von einem Polizisten wegen Straßenraubes verhaftet werden sollte. Es kam zu einem Kampfe, bei dem der Neger den Polizisten erschoss. Eine wütende Menge verfolgte den Mörder, der, als er eingekerkert wurde, einen Selbstmordversuch machte und sich eine Kugel in den Mund schoß. Ziemlich schwer verwundet überführte man den Gefangenen dann in das Krankenhaus. Am folgenden Tage jedoch, am Sonntag, versammelten sich eine Menge von vielleicht 500 Menschen vor dem Hospital und verlangte unter fürchterlichen Drohungen die sofortige Auslieferung des Schwerverwundeten. Die Krankenhausverwaltung lehnte dies Ansinnen energisch ab, aber sofort drangen nun einige 50 Rowdys unter wildem Geheul gewaltsam in das Krankenhaus ein und säumten unter wütendem Lärm in die Krankenstube. Unter den Tritten des Hospitals brach eine Panik aus, die Leidenden flüchteten aus ihren Betten. Der Mob entdeckte schließlich den Gefangenen, den man vorher mit Handschellen an sein Bett geschnürt hatte, um die Entführung zu verhindern. Die Wärter schrien es ab, die Schlösser der Fesseln zu öffnen und der Schutzmann, der Walker bewachte, versuchte den Mord mit einigen gegen die Decke des Krankenzimmers abgegebenen Revolvergeschüssen einzuschüchtern. Doch die Wärter und der Polizist waren rasch überwältigt, und da man den Neger nicht aus seinen Fesseln befreien konnte, schleppte man ihn mit samt der Bettstelle auf die Straße, wo die wilderregte Menge das fünfzigjährige Opfer ihrer Wut mit Jubelrufen begrüßte. Der Unglückliche hat jammernd um sein Leben und um Gerechtigkeit, aber Dutzende von willigen Armen packten resolut die Bettstelle mit dem Neger und schleppten sie in triumphierender Prozession durch die Straßen der Stadt, wobei man ihn und wieder zur Kurzwahl das Lager mit dem gefesselten Verwundeten umfüllte. Der Zug kam dabei an mehreren Kirchen vorüber; es war gerade um die Zeit des Gottesdienstschlusses und die frommen Gläubigen schlossen sich direkt aus der Kirche kommend der grauenhaften Prozession an. Man schleppte den Neger aus der Stadt und machte endlich auf einem freien Felde Halt. Hier richtete man die Bettstelle mit dem festgeketteten Verwundeten aufrecht empor und schleppte von den benachbarten Feldern trockenem Stroh herbei, das rings um den Neger aufgehäuft wurde. Umsonst flüchtete der unglückliche Schwarze immer wieder um Gnade und rief: „Ich handelte in Notwehr, überlaßt mich dem Urteil der Richter, gebt mir eine Gelegenheit, mich zu verteidigen, schändet mich nicht ab, weil meine Haut schwarz ist.“

Als Antwort warf man ein brennendes Streichholz in den Strohhalm, warf Breiter und Dolkäse in das rasch auflodernde Feuer und mehr als 2000 Menschen, darunter zahlreiche Frauen, wendeten sich an diesem Schauspiel der Verbrennung eines hilflosen und schwerverwundeten Menschen. Es war ein grauenvolles Bild, aus den Flammen tönten die gellenden Schmerzensschreie des Negers, der schließlich mit der letzten Kraft der Verzweiflung seine Füße von den Fesseln löste und mit samt dem an seinen Rücken befestigten Bett aus den Flammen springen konnte. Er stolperte, fiel mit dem Bett zu Boden, aber sofort waren hilfreiche Hände zur Hand, die ihn in das Feuer zurückschleuderten. Immer wieder versuchte der arme Kerl der tödlichen Glut zu entkommen, aber inzwischen hatte man aus den benachbarten Bauernhöfen Draggabeln herbeigeschleppt, mit denen man den Unglücklichen in die Flammen zurücktrieb und darin festnagelte. Noch ein drittes Mal stand er auf, das Bett auf seinem Rücken war schon von den Flammen ergriffen; dann aber brach er mit einem Todesstöhnen zusammen. Die Menge harrete befriedigt, bis die Flammen den Körper verzehrt hatten. Dann zog man die Reste aus dem Feuer und brach die Ketten in Stücke, um diese Eisenteile als Erinnerung an das große Schauspiel mit nach Hause zu nehmen. Als die Witwe des erschossenen Polizisten dann interviewt wurde, äußerte sie ihre höchste Befriedigung über die Todesart des Negers und meinte: „Das einzige, was mir leid tut, ist, daß ich nicht selbst dabei war, um mit eigener Hand das Streichholz an das Stroh zu halten.“ Die Behörden von Coatesville haben keinerlei Maßnahmen getroffen, um die Schuldigen ausfindig zu machen, weil sie einen neuen Ausbruch der Volkswut befürchten. Am gleichen Tage wurde übrigens auch in Durant in Oklahoma ein anderer Neger auf ähnliche Weise gehängt; man band den Schwarzen an einen Pfahl und verbrannte ihn ebenfalls bei lebendigem Leibe.

— Ein Mädchenpolizeikorps. Aus New York wird uns geschrieben: Amerika, das klassische Land der Jugendfürsorge und Jugendgerichtshöfe, das klassische Land der Frauenbewegung und des Frauenstimmrechtes, dürfte auch für sich das Recht in Anspruch nehmen, auf den Straßen, auf den Spielplätzen und in den Schulen eine Mädchenpolizei zu besitzen. Diese Einrichtung ist eine organische Hervollkommnung der Jugendgerichtshöfe, bei denen die Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes von jeher eine große Rolle spielten. Sie stammt aus dem Staate Iowa im Consul Bluff. Hier war es zum ersten Mal, daß die Mädchen zu einem Kinderpolizeikorps aufgenommen wurden und man hat damit ganz vorzügliche Resultate erzielt. Es gelang den Mädchen sogar, die wildesten Knaben zu bändigen, ganz abgesehen davon, daß das Mädchenpolizeikorps auf die heranwachsende weibliche Jugend einen vorzüglichen Einfluß hatte. Der Erfinder dieser glücklichen Idee ist George S. Richmond, der Chef der Staatspolizei. Bisher hat Herr Richmond mit diesem Mädchenpolizeikorps sehr gute Erfahrungen gemacht, denn die Kinder waren immer bereit, das Vertrauen zu rechtfertigen, das man in ihre Ehre setzte. Außerdem sind die kleinen Amerikaner männlichen Geschlechtes schon Mütter genug, um sich den Anordnungen einer feinen Dame zu fügen, und sie gehorchen den Vorschriften des Mädchenpolizeikorps vorzüglich.

— Das Streichholzwunder. Frau Kapitänleutnant Ellen Paasche, die Tochter des Geheimrats Dr. Witting, erzählt im „Deut. Tagebl.“ allerlei Interessantes von ihrer Hochzeitsreise in Zentralafrika. Dabei berichtet sie auch von einem merkwürdigen Erlebnis im Urwaldbusch. Die Dame

und ihr Gatte beobachteten zwei weiße, nackte Negers, die aus einem Gebüsch vor ihnen auftauchten. Jeder von ihnen, so erzählt sie, trug eine kleine Art in der Hand, und als einziges Bekleidungsstück hing ihnen ein kleiner Beutel aus Riegenfell auf dem Rücken; die Schür des Beutels war um den Hals geschlungen. Dann hatte jeder noch eine Keule in der Hand. Die Weissen waren ausgegangen, und beide Negers begaben sich vor unseren Augen an die schwierige Arbeit des Feuermachens. Der eine holte aus seinem Beutelchen ein Holzstückchen, das ausgehöhlt war, und ein Stäbchen, das gerade in die Höhlung hineinpasse. Ein Stückchen Lunder wurde in das Loch hineingelegt. Dann knieten beide Negers auf die Erde; der eine hielt das Holzstückchen, der andere spuckte in die Hände, ergriff das Stäbchen und machte nun dieselbe Bewegung, die man beim Knirren macht. Nach einer Weile wechselten sie sich ab. So rieben sie nun geduldig, bis durch die Wärme, die das Reiben erzeugte, ein schwaches, kleines Fünkchen glomm. Mit großer Vorsicht wurde das schwache Fünkchen auf den trockenen Tabak gelegt, dort schwellte es weiter. Mein Mann holte nun aus seiner Tasche ein kleines Schächtelchen europäischer Industrie hervor: Streichhölzer. Mit einer Bewegung öffnete er die Schachtel, mit der zweiten Bewegung ergriffte er ein Holzchen und mit der dritten Bewegung strich er über die Reibfläche hinweg — Feuer flammte auf! Die beiden Negers waren vollständig überwältigt; erst knarnten sie mit entsetzten Augen das Wunder an, dann lachten sie, dann fasten sie in die Flamme hinein, um sich zu überzeugen, ob es wirklich Feuer sei. Ihnen war es unsagbar, daß man mit einer Bewegung Feuer machen könne, während sie lange Vorbereitungen treffen und minutenlang die Holzchen reiben mußten! Es war für uns Kinder des zwanzigsten Jahrhunderts ein rührendes und großes Erlebnis, daß wir in dieser Zeit des verfeinerten, übertriebenen Luxus Menschen gefunden hatten, für die das Anstecken eines Streichholzes ein Wunder bedeutete, und ich war von Herzen dankbar, daß es mir vergönnt war, jetzt noch den Ursprung der Menschen zu sehen und einmal, weitab von aller Kultur und Zivilisation, die Sitten und Gebräuche eines fremden Volkes kennen zu lernen.

— Humor des Auslandes. „Diesem Doktor da verdanken sehr viele Menschen ihr Leben.“ — „Ist er ein so geschickter Arzt?“ — „Davon habe ich nichts gesagt. Er ist nie zu Hause, wenn man ihn wünscht.“

Sie waren verlobt und er war ein sehr netter junger Mensch, aber sie konnte den Bruch nicht unterdrücken, an ihm herumzubeistern. So sprach sie denn, als sie eines Abends beieinander saßen: „William, mir alle sollten tugend ein Opfer im Leben bringen. Mein Bruder Harry hat das Rauchen aufgegeben. Was willst du tun?“ — „Ich glaube, Schach“, antwortete der junge Mann, „ich werde mich des Vergnügens berauben, dich zu küssen. Das wird ein großes Opfer sein!“ Und war die Maid glücklich darüber? Natürlich nicht. Drei Tage vergingen und wieder saßen sie beieinander. „Ich muß dir etwas erzählen, William“, murmelte sie, „mein Bruder Harry hat wieder angefangen zu rauchen.“

Automobilist (zum Gastwirt, der ihm einen unterschätzten Betrag für das Einstellen seines Autos für die Nacht berechnet hat): „Was, zum Henker! Wofür sind denn diese achtzig Schillinge?“ Wirt: „Well, Herr, da ich bisher noch kein Auto hier gehabt habe, wußte ich nicht genau, was ich berechnen sollte, und Sie sagten mir, daß es vierzig Pfund betragen sollte. Ich berechne immer zwei Schillinge die Nacht für ein Pferd.“

Er (schwärmerisch): „Tausende von Sternen schauen heute abend auf uns herab.“ — Sie: „Sitzt mein Hut gerade?“ (Kaschewer.)

Romeo-Stiefel

für Herren und Damen

in eleganter, sozialer Ausführung zum

Einheitspreise von Mk.

in neuesten englischen amerikanischen und deutschen Fassons, schwarz und farbig, in Schnür-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt mit u. ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.

Bergstiefel

und Promenadenschuhe ohne Freiserhöhung.

Trotz des billigen Preises nur gute, dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein einzig. Versuch macht Sie zum dauernd. Kunden

Wir bitten dringend um Beachtung der Schaufenster. 14774

Schuhhaus



Romeo
J 1, 5,
Breitestrasse.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme. Filialen in vielen grösseren Städten Deutschlands.

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20. Anfertigung von Stoffknöpfen nach und halbkugel 3238

Prima Salatöle

in milden, fettreichen Qualitäten

$\frac{1}{2}$ Liter 48, 60, 80 Pfg.

Feinste Tafelöle

in Flaschenfüllung

$\frac{1}{2}$ Flasche 70 Pfg. $\frac{1}{4}$ Flasche 1-40 Mk.

Echter Welnessig

Est. Tafellessig

Reiner Fruchlessig

Rein amer. Schwelneschmalz Pfd. 58 Pfg.

Gelbe Pflanzenmargarine Pfd. 52 Pfg.

Weiss. Pflanzenfett Pfd. 54 Pfg.

Pst. Palmbutter I. Ttl. Pfd. 56 Pfg.

Pflanzenmargarine Mundlin Pfd. 90 Pfg.

Neue Odenwäld. Grünkerne Pfd. 48 Pfg.

Neues Sauerkraut Pfd. 22 Pfg.

Neue grosse Salzgurken Stck 6 Pfg.

Neue Essiggurken $\frac{1}{4}$ Pfd. 25 Pfg.

Neue Vollheringe Stck 6 Pfg.

Fst. Ochsenmaulsalat Pfd. 40 Pfg.

Frisch eingetroffen: Koffeintreier Kaffee Hag.

Katholmers Malzkaffee $\frac{1}{2}$ Pfd. 35 Pfg.

Malzgerstenkaffee Pfd. 18 Pfg.

Rot. Cichorien 8 Stk I Pfd. 24 Pfg.

Kaffeewürze, Pfeiffer & Piller, Eller

Zucker zu billigsten Tagespreisen

Quellefrische Mineral- u. Tafelwasser. Sämtl. Erfrischungsmittel

Apfelwein

per Flasche ohne Glas

per Liter 28 Pfg.

fst. verd. Zitronen

per Stück 8 Pfg.

Neue Pfälzer Kartoffeln per Pfund 7 Pfg.

Himbeersaft per Pfund 48 Pfg.

SCHARFF.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Apfelwein

prime Qualität, ungetrunken, glasvoll in Fässern von 40 Mr. an 28 Pfg. (Heller) in Literfässern von 20 Mr. an 30 Pfg. (mit ganz Rechenjahr) 14774

Wirt- und Biederwälder-Feiermehlgewinn, Perl- und Obst. I. Großapfelweinfabrik, „Palatina“

Gebrüder Weil, Mannheim Telefon 2258.

Liegenschaften

Renten-Haus. 4870

Verkaufe mein in verkehrsreicher Lage Mannheims liegendes Wohn- und Geschäftshaus zum billigen Preis von 60000 Mk. unter sehr günstigen Bedingungen. Mieteingang 4260 Mk.

S. Baer, Waldparkstr. 27.

2 Bauplätze Richard Wagnerstr.

umständelnder zu verkaufen (je 15x45 Mr.). Verteilung des Grundes nach Belieben. Vorzügliches Spekulationsobjekt. Offerten unter J. S. 17319 an die Exped. dd. Bl.

Stellen finden

Tischler

für Bau und Möbel gesucht z. d. neuen hohen Tariflöhnen, dauernde Arbeit. 7920

Tischl., d. dem Deutsch. Holzarb.-Verb. nicht angeh., wollen sich schriftl. oder persönl. melden.

Arbeitsnachweis der Holzindustrie von Hamburg und Umgebung
Hamburg, Georgsplatz 13.

Zu vermieten

C 7, 20

Schöne 6 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, sowie 3 Zimmer und Bad zu vermieten. Näheres 24254 G. Steigerwald.

N 7, 2^b, 1 Treppe

Elegante Wohnung, 7-8 Zimmer mit reichlichem Zubehör zu vermieten. Näheres 3. Stad. 23828

Jede Dame ist selbst Schneiderin
Nach unseren Columbus-Schnittmustern arbeitet jede Dame
ihre Garben so leicht

Mode für Alle

Sämtliche Schnittmuster zu allen Abmessungen
in den Normalmaßen
44 u. 46 liefert unsere Expedition an die Abonnenten zu dem
billigen Preise von nur 30 Pf. pro Stück



Nr. 760. Kleid aus Tupfenmull mit Stickerei
für Mädchen von 10-12 Jahren.

Nr. 760. Kleid aus Tupfenmull mit Stickerei für Mädchen von 10-12 Jahren. Vattenartig auspringende Fältchen verzieren Vorderteil und Rücken der mit einem Stickereilag- und -Kragen abschließenden Kimonobluse, der der mit Säumen und Stickereivolants verzierte Rock mittels Stickereigürtels angefügt ist. Einfüge verzieren die halbblangen Ärmel.

Nr. 754. Weißes Batistkleid mit Spitze und Stickereieinfüge. Das reizende Kleid ist mit einer breiten über die Ärmel greifenden Spitzenpasse aus feiner Spitze geschmückt. Dieser wurde die auf einem losen Taillenfutter ruhende Batistbluse angefügt, den Ansatz deckt etwa 3 cm breiter Stickereieinfüge. Das Vorderteil der Bluse wurde durch drei Spitzeneinfüge und Faltengruppen geschmückt. Derselbe Schmuck zeigt sich auf der vorn grenzenden Tunika, die außerdem von einem breiten Stickereieinfüge umrandet ist. Eine aus Bienen, Stickerei und Spitzeneinfüge gebildete Ecke tritt vorn auf dem Rock zwischen der geöffneten Tunika hervor. Der unter der Tunika angelegte leicht glockenförmig geschnittene Rockrand ist in auffpringende Faltengruppen abgenäht und ebenfalls mit Stickerei und Spitzeneinfüge geschmückt. Seidener Gürtel mit Rosette, Schluß in der Rückenmitte.

Nr. 755. Stickereikleid aus weißem Batist. Das ärmellose vorn spitzulaufende Überkleid ist aus Madeirastickerei hergestellt. Eine mit einem Spitzeneinfüge angelegte weiße Umrandung zeigt ebenfalls in blau ausgeführte Hobstickerei. Der Rock wie die mit vieredigem Ausschnitt versehene Batistbluse mit Kimono-Ärmeln sind mit gleichen Verzierungen geschmückt. Schluß in der Rückenmitte.

Nr. 723. Sommerkleid aus hellroter Baumwollenvolle mit weißer Soutachekurbelel. Das einfache praktische Kleid ist einem festen Taillenfutter aufgearbeitet. Es zeigt an den Vorderteilen je drei auspringende und gesteppte Fältchen. Die Ärmel sind halbblang und mit einer Ärmel angelegt, eine breite mit Kurbelstickerei versehene Blende umgibt die aus Spitzeneinfügen zusammengesetzte runde Vasse und setzt sich vorn und hinten bis an die Taille fort. Eine gleiche Blende bedeckt die vordere Naht des mit einem breiten Saum abschließenden Rockes. Am Ärmel befindet sich ein mit Kurbel bestickter zurückgeschlagener Revers.

Nr. 724. Kleid für ältere Damen aus blauem Wollkrepon mit eingefärbtem Spitzen- und dunkelblauem Paspelbesatz. Der etwa 2 Meter weite viertellige Rock ist unter Anlehnung mit einer breiten Spitzenblende besetzt, deren oberer Ansatz durch eine dunkelblaue seidene Paspel gedeckt wurde. Eine gleiche Paspel deckt auch den Ansatz des Rockes an die leicht gebügte und auf ein anschließendes Futter gearbeitete Taille. Dem Futter ist die breite mit Paspel umgebene Vasse aus Spachtelspitze aufzubringen. Der der Stofftaile angeschnittene und mit Paspel umrandeten Stoffärmel sind die Spitzenärmel anzulegen, während unter den Spitzenärmeln noch wieder die mit Paspel versehenen Stoffärmel hervorzuweisen, welche den Futterärmeln anzulegen sind. Rechts und links von der auf die Brust herabreichenden Vasse sind je drei seidene Knöpfe mit Schlingen angebracht. Schluß in der Rückenmitte.



Nr. 723. Sommerkleid aus hellroter Baumwollenvolle mit weißer Soutachekurbelel.

Nr. 724. Kleid für ältere Damen aus blauem Wollkrepon mit eingefärbtem Spitzen- und dunkelblauem Paspelbesatz.



Nr. 754. Weißes Batistkleid mit Spitze und Stickereieinfüge.

Nr. 755. Stickereikleid aus weißem Batist.

Nr. 756. Tufforbluse mit Klöppelspitzen im Ton. Die vorn über einem Untertrocken mit Saummuschlägen aufgeschleppten Blusenteile sind mit runden Knöpfen und Schlingen besetzt. Dem runden Halsausschnitt ist ein mit seidener Paspel begrenzter Tüllkoller eingearbeitet, dessen unterer Rand von dem mit Spitze besetzten vorn auseinanderretrenden Schultertragen begleitet wird. Einfüge und Spitzeneinfügen verzieren in Manschettenform die Ränder der halbblangen angeschnittenen Ärmel.

Nr. 757. Elegante Bluse für ältere Damen. Einem festen Blusenfutter ist aus schwarzer Chantillyspitze über weißem Schiffon gefertigte, vorn und rückwärts sich kreuzende Westengarnitur aufzubringen und dem Ausschnitt der in Strahlenfältchen abgenähte Tüllkoller mit Stehkragen eingearbeitet. Die Blusenteile sind an den Rändern mit Seidenblenden zu besetzen und den geteilten Ärmelrändern Spitzeneinfügen über den engen Seidenfalten einzugarnieren. Ein seidener Kordel verzert die vordere Kollermitte.



Nr. 756. Tufforbluse mit Klöppelspitzen im Ton.

Nr. 757. Elegante Bluse für ältere Damen.

